Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

29.11.1941 (Nr. 331)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM. 2,30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 27,3 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 18 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanz. u. a. sowie sonstige Bedingungen: Preisliste 4. Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Oberneuenstr. 86, Ruf 54121; Goke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Br.-Vegesack: Reederstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Nr. 331 / 11. Jahrgang — Sonnabend, 29. November 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

Ein Unbesiegter ging von uns

Werner Mölders' letzte Fahrt / Der Führer beim Staatsakt
Des Reichsmarschalls Abschiedsworte

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd. **Berlin, 28. November. Eine Woche nach dem verewigten Generalluftzeugmeister der Luftwaffe, Generaloberst Udet, trat Oberst Werner Mölders, der Inspekteur der Jagdflieger, seine letzte Fahrt an, nach dem unvergessenen Lufthelden des Weltkrieges der erfolgreichste der heutigen Fliegergeneration, beide von einem dunklen Geschick unbarmherzig aus den Reihen ihrer Kameraden gerissen, unbesiegt und doch gestorben als Soldaten der Waffe, der sie dienten.**

Auch diesmal weilte der Führer selbst bei dem Staatsakt, der zu Ehren des toten Helden im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums stattfand. Und wie vor acht Tagen, sprach der Reichsmarschall Hermann Göring seinem tapferen Kameraden die Abschiedsworte, in denen er auf eine schlichte männliche Weise zum Ausdruck brachte, was die deutsche Luftwaffe und mit ihr die gesamte Wehrmacht und das ganze deutsche Volk an der Bahre des Siegers in 115 Luftkämpfen empfinden: Keine allesverdüsternde Trauer, nicht nur Schmerz und Wehmut, sondern auch einen unbändigen Stolz auf die Taten des jungen Fliegers, dem andere folgen werden, um in seinem Namen zu kämpfen und zu siegen. „Denn ein Volk, das solche Helden hat, ist zum Sieg bestimmt!" Hinter dem Sarge Werner Mölders schritt der Reichsmarschall dann zum Invalidenfriedhof, wo dieselbe Erde, die auch Udet und Richthofen birgt, die sterblichen Ueberreste des tapfersten und besten aller deutschen Jagdflieger aufnahm.

Eine soldatisch-schlichte Gedenkstunde

vereinte auch diesmal eine große Trauerversammlung um den Sarg des Obersten Mölders. Die Generalität der Luftwaffe, mit ihr zahlreiche hohe Offiziere des Heeres und der Kriegsmarine, Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre waren zur Stelle, um Abschied zu nehmen von dem Manne, der ihnen allen als der Inbegriff jugendlichen Heldentums erschien. Viele ausländische Missionen hatten ihre Botschafter und Gesandten oder deren Vertreter entsandt, und mit ihnen ehrten die Luftattachés der verbündeten und befreundeten Mächte die Gebeine eines Soldaten, dessen Ruf als der erfolgreichste aller Jagdflieger in alle Welt gedrungen war.

Wieder flackerte knisternd die Totenflamme aus den Opferschalen, die vier schwarzverkleidete Pylonen emporheben. Im unruhvoll bewegten Scheine dieser Flammen erglühten die tausend Steinchen, aus denen an der Stirnwand des Saales das von goldenem Grunde sich abhebende Mosaik des Hoheitsadlers gebildet ist. Wie schirmend spreizte er seine Fittiche über dem Sarg des Toten, der zu seinen Füßen auf einem Katafalk aufgebahrt war. Die Reichskriegsflagge bedeckte diese letzte Hülle des Verstorbenen, Helm und Degen lagen darauf und zu beiden Seiten standen mit gezogenem Degen acht Ritterkreuzträger der Luftwaffe die Ehrenwache, Oberstleutnant Galland und Major Lützow unter ihnen,

(Fortsetzung auf Seite 2)



Der Sarg, begleitet von Ritterkreuzträgern, wird aus dem Luftfahrtministerium hinausgetragen. (Scherl.)

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Berlin, 28. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Bei Rostow und im Donezbogen wurden starke, von Fliegern und Panzern unterstützte sowjetische Gegenangriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen. An einzelnen Stellen der Front dauern die Kämpfe noch an. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden starke feindliche Verteidigungsstellungen durchbrochen. Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte erfolgreich Schiffsziele vor Leningrad. Die Zerstörung feindlicher Eisenbahnlinien wurde an der ganzen Front fortgesetzt, wobei der Gegner schwere Einbußen an rollendem Material erlitt. Tag- und Nachtangriffe von Kampfverbänden richteten sich gegen militärische Anlagen in Moskau und Leningrad.

Im Kampf gegen Großbritannien griff die Luftwaffe in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der Südostküste der Insel an. Bei den anhaltenden schweren Kämpfen in Nordafrika, besonders bei der Abwehr feindlicher Ausbruchsversuche aus Tobruk, wurden wieder zahlreiche feindliche Panzer vernichtet. Truppenansammlungen und Fahrzeugkolonnen des Feindes an der Marmarica-Front wurden von deutschen Sturzkampf- und Jagdverbänden zersprengt. Bei Angriffsversuchen der britischen Luftwaffe gegen die Kanalküste wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Britische Bomber griffen in der Nacht zum 28. November Wohnviertel in Westdeutschland, besonders in Aachen und Köln, an, zerstörten oder beschädigten eine Anzahl von Wohngebäuden und verursachten Verluste in der Bevölkerung. — In der Zeit vom 16. bis 21. November verloren die sowjetischen Luftstreitkräfte 168 Flugzeuge, davon wurden 73 in Luftkämpfen und 24 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest wurde am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 12 eigene Flugzeuge verloren."

Ausklang der Berliner Kundgebung

Berlin, 28. November. Der Führer empfing im Verlauf des 27. und 28. November in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, in Sonderaudienz den slowakischen Ministerpräsidenten Professor Tuka, den Königlich-Ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Bardossy, den Königlich-Rumänischen Vizeministerpräsidenten Mihai Antonescu, den Königlich-Bulgarischen Minister des Aeußern Popoff, den Königlich-Dänischen Außenminister Scavenius, den spanischen Außenminister Suner, den finnischen Minister für auswärtige Angelegenheiten Witting, den kroatischen Außenminister Lorkovic sowie den Kaiserlich-Japanischen Botschafter in Berlin General Oshima und den Gesandten des Kaiserreiches von Mandschukuo Lue-Ji-Wen. Ferner empfing der Führer am gestrigen Nachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den Außenminister des verbündeten Italiens, Graf Ciano, mit dem Königlich-Italienischen Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, zu einer längeren, vom Geiste der Freundschaft und der deutsch-italienischen Waffenbrüderschaft getragenen Aussprache.

Im Laufe des Donnerstagnachmittag und des Freitagvormittag verliefen die aus Anlaß der Berliner Zusammenkunft hier weilenden Repräsentanten der in der antibolschewistischen Front zusammengeschlossenen Staaten mit den Mitgliedern ihrer Delegationen wieder die Reichshauptstadt. Die Staatsmänner wurden von dem Reichsminister des Auswärtigen verabschiedet.

Die deutsche Offensive bricht durch

London: „Deutsche Fortschritte wirklich recht unangenehm" — Illusionen um fruchtlose Gegenangriffe der Sowjets

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin, 28. November. Neue Angriffserfolge an der Ostfront — 50 Kilometer nordwestlich vor Moskau weiterhin erfolgreicher Verlauf im Mittelabschnitt — erheblicher Raumgewinn als Erfolg der Angriffe — weitere Fortschritte und schließlich heute Durchbruch durch starke feindliche Verteidigungsstellen im Mittelabschnitt — auf diese kurzen, aber inhaltschweren allgemeinen Feststellungen ohne nähere Einzelangaben hat sich in dieser Woche noch das Oberkommando der Wehrmacht in der Berichterstattung über die Schlacht im Umkreis von Moskau beschränkt.**

Auch die englische Oeffentlichkeit hat sich auf Grund von zwei Jahren Kriegserfahrungen daran gewöhnt, die amtlichen deutschen Kriegsberichte ernster als alles andere zu nehmen, was über die militärischen Ereignisse verbreitet wird. Man kann es darum den Leuten auf der Insel nachfühlen, wenn sie von Tag zu Tag nervöser werden. Wie ein Stoßseufzer aus arg gepreßtem Herzen klingt es, was sich da ein General Collins vor dem Londoner Mikrophon abringt: „Was Rußland betrifft, so muß ich zugeben, daß die Deutschen sich im nördlichen Teil der Moskaufront nicht haben aufhalten lassen. Auch die deutschen Fortschritte weiter südlich sind wirklich recht unangenehm." Auf der gleichen Linie liegt es, wenn an anderer Stelle der britische Nachrichtendienst summarisch feststellt: „Es ist den Deutschen im Verlauf der letzten Angriffstage gelungen, die Frontlinie an die sowjetische Hauptstadt heranzutragen. Die Gefahr, die Moskau bedroht, hat sich verstärkt. Das ist die Tatsache." Jawohl, das sind immer Tatsachen, die der deutsche OKW.-Bericht mitteilt, auch wenn sie noch so knapp formuliert sind und mit Detailangaben noch zurückhalten. Auch „Erdange Telegraph" muß heute die Feststellung unterstreichen, daß „die deutsche Offensive um Moskau mit ununterbrochener Kraft fortgeführt wird". Die dürftigen Trostpillen, die die britische Agitation während kurzer Angriffspausen zu verabreichen pflegte, wobei dann von bedeutungslosen lokalen Gegenstößen und von der Hoffnung auf einen rettenden Witterungsumschlag die Rede ist, haben sich schnell verflüchtigt. Jetzt wird der Himmel angeklagt, weil das Wetter für die Kämpfe vorläufig noch günstig sei, wenn sich auch die Kälte etwas verschärft habe.

Wenn weiter ein englischer Berichterstatter am Vormittag sein Publikum noch mit dem Hinweis auf zurückliegende starke Stellungen vor Moskau zu trösten versucht, die, auf Wasserläufe gestützt, „ein weiteres sehr schweres Hindernis für die deutschen Truppen darstellen" sollen, so muß derselbe Korrespondent schon wenige Stunden später am Mittag schleunigst einen Nachtrag liefern, indem er feststellt, daß „ein machtvoller deutscher Vorstoß näher zu diesen Stellungen geführt hat, so daß jetzt auch dieses Gebiet zur Frontlinie wird". Hier haben wir also schon andeutungsweise die erzwungene Bestätigung für den vom OKW. gemeldeten Durchbruch durch starke feindliche Stellungen.

Im Süden haben die sowjetischen Truppen offenbar den Befehl erhalten, um jeden Preis einen Entlastungsangriff durchzuführen, um deutsche Truppen aus der Mitte abzuziehen, wo sie, nach der Moskauer Darstellung, infolge „sehr beträchtlicher Ueberzahl an Tanks und motorisierten Batterien ständig den Druck von einem Abschnitt in den anderen vermehren können". Es nutzt alles nichts: Diese Gegenangriffe wurden erneut unter hohen blutigen Verlusten des Gegners abgewiesen. Hier ist nichts zu machen. Hier kann der Gegner höchstens auf vorübergehende lokale Einbrüche spekulieren, mit denen unsere Truppen immer noch schnell fertiggeworden sind, und die das strategische Gesamtbild nicht im mindesten zu ändern vermögen. Wie kritisch die Sowjets die Lage selbst tatsächlich beurteilen, das läßt der Moskauer Rundfunk erkennen, wenn er behauptet, „daß sich der deutsche Vormarsch zwar verlangsamt habe, daß aber von nun ab das geringste Vordringen katastrophale Folgen haben könne".

Herr Roosevelt, wo bleibt die Karte?

b. **Berlin, 28. November.** Herr Roosevelt, wo bleibt ihre Südamerika-Karte? Wo bleibt das Dokument, das den deutschen Herrschaftsanspruch auf die ibero-amerikanischen Staaten belegen sollte, warum schweigen Sie, Franklin D. Roosevelt? Es ist eine für den Judentrabanten im Weißen Haus äußerst unbequeme Frage, aber sie klingt recht deutlich aus der Feststellung des Abendblattes „Meiodia" in Rio de Janeiro, das betont, Reichsaußenminister Ribbentrop habe durchaus recht, wenn er es als idiotisch bezeichne, anzunehmen, Deutschland wolle Amerika beherrschen, wo die deutschen Interessen seit Jahrhunderten im Osten gewesen seien. In den 400 Jahren amerikanischer Geschichte hätten sich ausschließlich Engländer, Franzosen, Holländer und „Leute aus eigenem Hause" in den ibero-amerikanischen Ländern festzusetzen versucht, wo sie heute noch „Guananas Stützpunkte und Bahngesellschaften unterhalten". Herr Roosevelt aber sprach von deutschen Gelüsten auf Südamerika, beschwor alle Welt händeringend, ihm gar zu glauben, da er eine Karte im Besitz habe, die gar keinen Zweifel darüber lasse, daß wenn er im Augenblick die Karte nicht zeigen könne. Das war vor einem Monat, gewiß eine lange Zeit, und Roosevelt durfte auf die Vergeßlichkeit der Welt hoffen. Wir haben aber gar keinen Grund, diese Affäre zu vergessen, denn wir sind beschuldigt worden, und brauchen uns nicht als „arme Sünder" mit dem Wunsch, Gras über die Geschichte wachsen zu lassen, zu gebärden. Auch wir dürfen fragen: Herr Roosevelt, wo ist die versprochene Karte?

In seinen Reden hat der amerikanische Präsident manchen Witz der Weltgeschichte fabriziert. Einer von ihnen war die groteske Behauptung über die deutschen Südamerika-Aspirationen. Man könnte nach gleichem Rezept verfahren. Man könnte heute feststellen, der USA.-Präsident wäre es gewohnt, eigenhändig mißliebige Neger durchzupeitschen. Man könnte groteskerweise noch steigern, Herr Roosevelt liebe es, kleine Kinder zu perspeisen. Man könne ihm Morde, Bankdiebstähle und andere Schandtaten eines Al Capone andichten, immer mit der Bemerkung: Wir haben Beweise, wir dürfen sie nur nicht vorzeigen! Das wäre ungefähr die gleiche Situation! Die gesamte Roosevelt'sche Agitation würde Tag für Tag schreien: Nun, zeigt sie doch, eure Beweise, nun liefert doch die Unterlagen für eure Behauptungen, die im übrigen nicht „gentlemanlike" sind! Doch wir befinden uns nicht in dieser für den USA.-Präsidenten sicherlich scheußlichen Situation. Er weiß und wußte seit jeher, daß die von ihm zitierten Dokumente, wenn sie überhaupt existieren, so üble Fälschungen sind, daß sie sogar jeder mittelmäßig begabte Yankee hätte entlarven können. Darum schwieg Roosevelt, und darum schweigt er auch heute noch, hoffend auf die Vergeßlichkeit der Welt.

Ein Monat genügte, so meinte er, um Vergeßlichkeit emporzuzüchten. Was ist auch in diesem einen Monat nicht alles geschehen. Die deutschen Truppen rückten bis vor die Tore Moskaus, Stalin forderte Hilfe und sollte sie in der Wüste bekommen, wo sie selbst am Suez ist und augenblicklich zerschlagen wird. Die südamerikanischen Staaten sind hellwach geworden. Die Affäre des Generals Miller, der Raub von Niederländisch-Guayana — alles das sind Wetterleuchten, die man am südamerikanischen Horizont sehr wohl bemerkte und die durch den unersättlichen Imperialismus Washingtons hervorgerufen wurden. Die Manifestation der europäischen Einheit und die klare Trennung der Fronten hat diese Entwicklung beschleunigt, und es muß kein besonderer Genuß für den Herrn Präsidenten im Weißen Hause sein, heute die südamerikanischen Blätter zu lesen. Die Verantwortung Roosevelts für eine mögliche Kriegsausweitung auf dem Atlantik oder dem Pazifik wird in fetten Lettern wiedergegeben. In Brasilien fanden in Anwesenheit des Präsidenten und hoher Würdenträger des Staates groß aufgezogene Gedenkfeiern zum Jahrestag der erfolgreichen Verteidigung Brasiliens 1935 gegen die kommunistische Revolution statt. Reden wurden gehalten, die sich direkt gegen die Freunde

Unser Tagesspiegel

Nach Einzelaudienzen beim Führer haben die ausländischen Staatsmänner der Antikominternmächte gestern die Reichshauptstadt wieder verlassen.

Auf einem Berliner Staatsakt erwies der Führer Oberst Werner Mölders die letzte Ehre; Reichsmarschall Göring sprach die Abschiedsworte.

Gegenangriffe der Sowjets im Donez-Bogen wurden bei schweren Feindverlusten zurückgeschlagen.

London und Moskau müssen den erfolgreichen deutschen Durchbruch vor Moskau zugeben.

Italienische Seetransportschiffe versenkten im Mittelmeer drei feindliche U-Boote.

In Wien wurde die Mozartwoche des Reiches eröffnet.

Die Wehrmacht spendete 1941 dem 2. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz 19 Millionen Reichsmark.

Zum 8. Jahrestag der NSG. „Kraft durch Freude" gibt Gauwart Manthey einen Ueberblick über die KdF.-Arbeit im Gau Weser-Ems.

und bolschewistischen Bundesgenossen Roosevelts wendeten. Wohin der USA.-Präsident blickt: man hat seine Manöver durchschaut!

„Pampero" schreibt in Buenos Aires: „Roosevelt und seine Kriegskamarilla, die die Londoner Politiker immer noch zum Widerstand aufstacheln, hoffe nach Enträstung aller Kriegsteilnehmer über die Ruinen der ganzen Welt herrschen zu können. Maßgebende britische Kreise bekennen schon, daß Großbritannien nur siegen könne, wenn die Vereinigten Staaten einen acht Millionen bis an die Zähne bewaffneten Soldaten über das Meer schicken würden. Sie wissen aber selbst genau und geben zu, daß Nordamerika gar nicht daran denkt, auch nur einen Mann nach Europa zu senden, um für England zu sterben. Daher ist das Schicksal des übermütig gewordenen Inselreichs besiegelt."

Amerikanische Journalisten in London äußerten sich nach einem „Ja-Bericht" ähnlich: „Amerika will am Kriege teilnehmen, dabei aber selbst im Frieden leben". so sagten sie. „Aber das ist gerade die Unmöglichkeit. Denn die Preise steigen von Tag zu Tag, und das Leben der amerikanischen Arbeiter wird immer schwieriger. Nur eine allgemeine Preiskontrolle kann, nach Ansicht des Amerikaners, die allgemeine Teuerung beenden. Eine Preiskontrolle erfordert aber gleichzeitig die Rationierung aller lebenswichtigen Waren, und diese wiederum macht den Erlaß von Kriegsgesetzen notwendig. Dann aber ist es zu Ende mit dem Im-Frieden-Leben. Einstweilen versucht man es noch mit anderen Mitteln, die Unzufriedenheit im Volke zu dämmen. Roosevelt befindet sich zur Zeit in der Flugzeugfabrik von Curtiß Wright, wo man nicht arbeiten will. Es gibt noch weitere Sorgen für die Regierung, sie sind innenpolitischer Natur." Es folgt eine Aufzählung aller Krisenerscheinungen, die Roosevelts Panikmache und Kriegstreiberei in den USA. hervorriefen.

Noch versucht der Präsident, die Aufregung mit Hinweisen auf die Gewinne zu stillen, die die Pacht- und Leihbelieferung nach England dem britischen Volke koste — Gelder und Werte, die so in amerikanische Hände kämen. Aber lange kann dieser Strom sa auch nicht mehr anhalten. Die britische Ausverkaufstragödie, die Edens jetzt vor dem Unterhaus mit einigen verlegenen Redewendungen aus der Welt zu schaffen sucht, wie aber Reuter doch zu der Bemerkung Veranlassung gibt, es könnte sein, daß die USA. weitere Lust- und Marinestützpunkte erwerben oder die Genehmigung erhalten, sich ihrer zu bedienen.

Die britische Wirtschaftszeitschrift „Economist" gibt Zahlen als Illustrierung der Tatsache, wie sehr John Bull sich in der Hand Uncle Sams befindet. Danach besaß England bei Ausbruch des Krieges insgesamt 4,483 Milliarden Dollar an Werten, die auf dem nordamerikanischen Markt mehr oder weniger leicht verkäuflich waren. Bis zum 1. September dieses Jahres wurden von dieser starken wirtschaftlichen Macht rund drei Milliarden verkauft, darunter fast der gesamte Goldvorrat der Bank von England. Der Reibetrag von rd. 1,5 Milliarden Dollar ist teilweise im August dieses Jahres an die New York Import- und Exportbank verpfändet worden und kann bei der gegenwärtigen Lage nur zu Schleuderpreisen verkauft werden. Wo das Geld ausbleibt, will Roosevelt Werte, Ländereien, Stützpunkte haben — und England muß zahlen!

Roosevelts Machtrausch kennt jedoch damit noch keine Grenzen; er will weiter herrschen. Wir haben in den letzten Tagen oft die einzelnen Punkte aufgezählt, die Roosevelts Appetit verspeisen möchte. An jedem Tag lieh das Weiße Haus weitere Stellen nennen, die „unbedingt geschützt" werden müßten. Heute ist man sogar bei Karelien angelangt, das von amerikanischen und englischen Truppen als eine Art „Protektorat" beschützt werden müsse, da dann den Finnen das Gefühl genommen sei, von hier durch die Bolschewisten bedroht zu sein. Volney Hurd gab am Mikrophon des Senders Bolton diese Perspektiven, die für die Sowjets, wie er selbst sagt, außerordentlich günstig seien. Wenn man nicht täglich schwarz auf weiß derartige Aeußerungen amerikanischer Politiker vor Augen hätte, könnte man annehmen, es mit Irrsinnigen zu tun zu haben, die in der Irrenanstalt Napoleon spielen. Aber Roosevelt ist es ernst. Doch muß er unsagbar dumm sein, anzunehmen, die Beteiligten könnten auf solche Schliche hereinfallen. Diese neue Masche, als Bolschewistenhelfer und Bundesgenosse Stalins Finnland vor den Bolschewisten schützen zu können, indem man selbst Karelien verspeist, das ja immerhin nicht ganz ohne Bodenschätze ist, war zu dumm geknüpft, um überhaupt ernsthaft erörtert werden zu können.

Man kann nicht sagen, daß hier irgendein wildgewordener Polemiker in den USA. nur um sich interessant zu machen, derartigen Unsinn am Bostoner Rundfunk erzählt hätte. Als jetzt die USA.-Presse Chile in der unsläglichsten Form anläßlich des Todes des chilenischen Präsidenten anpöbelte, mußte sich Roosevelt in aller Form entschuldigen. Er gab damit zu erkennen, daß er der Inspirator und Eintreiber aller Polemiken ist, die mit Drohungen gegen die lateinamerikanischen Staaten arbeiten und die Roosevelts Pläne vorwegnehmen, um die USA.-Stimmung zu sondieren. Die Strippe dieser Versuchsballons aber hängt immer im Weißen Haus. Roosevelt ist in jedem Falle der Verantwortliche.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 28. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Merker, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberstleutnant Fasch, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Leutnant Mokros, Kompanieführer in einem Infanterie, Regiment; Oberfeldwebel Haefele in einem Gebirgsjäger-Regiment; Feldwebel Groß in einem Infanterie-Regiment; Unteroffizier Speich in einem Pionier-Bataillon, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Oberleutnant Klien, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Die Rache Englands. In Bagdad hat die Aburteilung der am Freiheitskrieg Kailanis beteiligten irakischen Persönlichkeiten vor einem Sondergericht begonnen. Als erster wird Ahawan al Dasiri abgeurteilt, der das Präsidium bei jener Parlamentssitzung führte, die den Regenten Abdullia absetzte und Scharif Scharaf zum Regenten des Irak ernannte.

Ein Unbesiegter ging von uns

(Fortsetzung von Seite 1)

zwei aus jener großen Kameradschaft, die Seite an Seite mit ihrem gefallenen Freunde den Himmel beherrschten, wo immer sie auftauchten. Fahnen der Luftwaffe, Symbole ihres Kampfes und Sieges, waren zur Linken und Rechten aufgebaut und leuchteten tief auf im Schimmer der zuckenden Flammen, deren hell flackernder Schein wie von dünnen, schwarzen Schleiern durchschattet war.

Leises Raunen erfüllte den Raum, in dem man fast nichts vernahm als das Knistern der Flammen. Kurze Kommandos fielen von der Straße her in diese ehrfurchtgebietende Stille. Der Führer war vorgefahren. Begleitet von seinem Reichsmarschall schritt er die Front der Trauerparade ab und begab sich dann durch das Spalier, das Flieger-HJ. auf dem Ehrenhof des Luftfahrtministeriums formiert hatte, durch die unter Blumen und Kränzen fast versunkene Halle in den Feierraum, wo sich bei seinem Eintritt die Hände stumm erhoben. An den Sarg des toten Fliegers trat der, aus, als Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, um einen ihrer Besten zum letzten Male zu grüßen und damit das Opfer aller derer zu ehren, die für des Reiches Kampf und Sieg ihr Blut verströmten.

In dunklen Affekten setzte Musik ein: Richard Wagners Trauermusik zum Tode Siegfrieds. In dunklen Tönen und Akkorden, die Weltnacht und Weltuntergang bedeuten, wurde sie dann, in jugendlichen Ueberschwang stürmte sie daher, um triumphierend auszuklingen. Im Geiste jugendlichen Heldentums, das auch der Tod nicht zu bannen vermag.

Dann sprach der Reichsmarschall die letzten Worte

Er sprach sie als Mann und Soldat, der gelernt hat, dem Tode ins Auge zu schauen. Und doch schwang in ihnen, wie acht Tage zuvor, als der flackernde Schein der Flamme auf den Sarg seines Freundes Udet fiel, wieder die schmerzliche Trauer um den Tod seines jungen Freundes und besten Soldaten mit, der unbeugt von dannen ging, gebrochen nur vom Schicksal, das stärker ist als alle Waffen der Welt. Aber in der Erinnerung eines ganzen Volkes lebt er weiter, wenn er nun vorausgehen wird, um von der Kraft des Vaterlandes zu künden:

„Genau eine Woche ist es her, als unsere ruhmreichen Fahnen sich hier senkten. Da nahmen wir Abschied von einem Helden des großen Weltkrieges, schmerzlichen Abschied von meinem alten treuen Waffengefährten. Und heute heißt es nun wieder Abschied nehmen. Noch waren wir im Bann des schweren Schicksalsschlages, der uns den siegreichen Helden des Weltkrieges nahm, da kam die schier unfaßbare Nachricht, daß Du, mein junger Freund, von uns gegangen bist. Unfaßbar deshalb, weil Dein ganzes Leben ein Sieg war, unfaßbar für uns, weil wir nicht glauben konnten, daß Deine kraftvolle, lebensbejahende Gestalt nun nicht mehr Deinen Kameraden voranschreiten soll. Vom Feinde unbesiegt bist Du gefallen. An seiner der vielen Fronten, an denen Du gekämpft und Dein Geschwader von Sieg zu Sieg geführt hast, konnte Dich der Gegner überwinden! Doch das Schicksal, das stärker ist als wir alle, das für uns unerforschliche Gebiet, hat Dich nun auf so tragische Weise abberufen.

Diese Trauer bewegt uns. Und doch wird sie überstrahlt von der stolzen Freude und dem Glück, daß wir Dich, Du junger Held, besitzen und unser nennen durften. Leicht wird das Wort Held ausgesprochen, und nur wenigen ist es vergönnt, wahres Heldentum zu erringen. Und fast immer ist es so gewesen, daß die Gestalt des Helden im Bewußtsein des Volkes jugendlich erschien und auch jugendlich das Erdendasein verließ. Unsere alten Vorfahren versetzten solch unsterbliche Helden in ihrem Glauben an die ewige Kraft des Sieghaften dann in den hohen Himmelsdom und ließen sie weiter dort als Sterne uns erscheinen. Oder sie gründeten sie auf ihrer Fahrt nach Walhall im Bewußtsein, daß nur der Kämpfer, nur der starke Mann, daß nur der Held, der, das eigene Leben nicht achtend, für sein ganze Volk Schicksal trug und Schicksal wurde, ewigen Ruhms und höherer Ehre teilhaftig sein sollte als all die andere Menschheit. Sie sind nie alt geworden, die ganz großen Helden. Strahlend in ihrer Jugendkraft blieben sie unvergeßlich in unserem Gedächtnis.

Und so bist auch Du gewesen: Unerschrocken, jung und strahlend, das Abbild des kühnen Kämpfers. Während all der harten Kämpfe bist du immer Sieger geblieben! Unsterblich sind Deine Taten, Unsterblich bleibt Dein Name.

Du bist so vielen Vorbild gewesen und hast so viele Deiner jungen Kameraden auch zu Helden erzogen. Ein stolzes Gefühl bewegt mich, daß diese Deine Kameraden, alle ebenfalls harte Kämpfer und tiefgreife Helden wie Du, nun Dir, unserm Kühnsten und Tapfersten, in getreuer Kameradschaft an Deiner Bahre den letzten Ehrendienst erweisen. Sei gewiß, daß diese Kameradschaft nie erlöschen wird. Und wie nahe Du meinem Herzen gestanden hast, weißt Du selbst. Du junger, glücklicher, Du sieggekrönter, strahlender Mensch. Als vorhin die unsterblichen Töne aus Richard Wagners „Götterdämmerung" erklangen, so verstummte auch unsere Trauer, da fühlten wir uns das Strahlende und Sieghafte. Unter diesen Klängen, unter diesen Fanfarenstößen bist Du emporgestiegen. Jetzt wird uns die Kraft Deines Heldentums von dort leuchten.

Immer wird Dein Vorbild vor uns stehen. Und solange es deutsche Jungen gibt, und solange eine deutsche Luftwaffe die Heimat schirmt, wird jeder nur einen Wunsch haben: Ein Mörders zu werden!

Gewiß, für uns, Deine Kameraden, und für Deine Angehörigen ist es bitter und schwer, daß Du jetzt von uns gehen mußt. Aber für Dich selbst ist alles so schön gewesen, so groß, so glänzend. Und letzten Endes werden auch die Menschen, die Dein Verlust am schwersten getroffen hat, trotz aller Trauer das Glück empfinden, Dir nahegestanden zu haben, ob es die Mutter ist, die Dich geboren hat, ob die Geschwister, die Dich begleitet haben, oder die Frau, die Dich jetzt hergeben muß, oder die Kameraden, die Dich nun missen müssen.

Ueber all dieser Trauer steht der unerhörte Glanz Deines Sieges, der dem deutschen Volk die Ueberzeugung gegeben hat, daß Deutschland nun siegen kann. Ein Volk, das solche Helden hat, ist zum Siegen bestimmt! Und wenn der Tag kommt, da der Sieg errungen ist, der Tag, an dem die Banner der Freiheit und des Sieges aufgezogen werden und das deutsche Volk dankbar seiner Helden gedenkt, dann wirst Du unter ihnen an erster Stelle stehen, denn Du hast dem deutschen Volk die Gestalt des jungen Siegfried zurückgegeben, des deutschen Helden, der früh in der Schönheit und der Kraft des jugendlichen Sieges gehen mußte. Und nun darf ich zum Abschied Dir sagen, Du junger Held: Fahr auf nach Walhall!"

Leise sang die Musik das Lied vom guten Kameraden, als Adolf Hitler und Hermann Göring nun vortraten, um ihrem tapferen Oberst Mölders den Lorbeerschmuck um ihren Luftwaffe die beiden großen Kränze des Führers und Reichsmarschalls niederlegten, den letzten Gruß zu entbieten. Dann wurde der Sarg hinausgetragen, von der Trauerparade mit präsentiertem Gewehr empfangen und auf die von vier Rappen gezogene Lafette gesetzt. Unter dumpfen Trommelwirbel setzte sich das Ehrengeleit in langsamen Paradeschritt in Bewegung. Eine motorisierte Flakbatterie schloß sich an. Auf der Lafette, unter der Reichskriegsflagge lagen Werner Mölders sterbliche Reste. Acht Ritterkreuzträger schritten zu seiner Seite.

Der Reichsmarschall selbst gab ihm das letzte Geleit zum Invalidenfriedhof, auf dem Oberst Mölders, der Unbesiegte, seinen Platz fand neben seinen Kameraden Udet und Richthofen.

Flüchtlingselend hinter der Sowjetfront

Hungersnot unter der evakuierten Zivilbevölkerung — Verstörte britische Siegesnachrichten

dr. w. sch. **Berlin, 28. November.** Es ist völlig unverständlich, wenn die sowjetischen Machthaber ihre Lage noch mit so dummen Behauptungen aufzuputschen suchen, daß die deutschen Truppen sich zum großen Teil schon aus Krüppeln, Greisen und Kindern zusammensetzen, daß der russische Winter die faschistischen Horden zerbrechen werde, während umgekehrt die Sowjets in ihren weiten rückwärtigen Räumen unerschöpfliche Reserven ausbilden könnten. Auf solche Weise stellt man den Sowjetsoldaten wirklich kein gutes Zeugnis aus, wenn man ihnen nachsagt, daß sie sich von Krüppeln und Greisen dauernd in die Pfanne hauen lassen!

Und wie es in den weiten Räumen hinter der Front aussieht, davon muß Reuter selbst ein trostloses Bild nach dem Bericht von Flüchtlingen entwerfen: Danach sind diese „Flüchtlinge" zum großen Teil aus den von uns eroberten Gebieten zwangsmäßig evakuiert worden und haben eine ungeheure Verwirrung in gesamten Wirtschaftsleben verursacht. Millionen von Menschen sind nach dieser Reuterdarstellung hinter der Front dauernd auf Wanderung. Frauen, Kinder und Männer flüchten unter grauenhaften Lebensbedingungen von einem Ort zum anderen. Wie nach Irkutsk und Chita sind alle Städte mit Flüchtlingen überfüllt, und überall herrscht Hungersnot. Viele Tausende sind nach diesem Bericht schon Hungers gestorben. Längs des Urals an den sibirischen Eisenbahnen herrscht eine derartige Lebensmittelknappheit, daß die Ernährung der Bevölkerung ein unlösbares Problem geworden ist. Die Unordnung ist grenzenlos. Auch die persönliche Sicherheit ist vollkommen gefährdet, da die von Hunger getriebenen wütenden Menschenmassen keine Hemmungen mehr kennen. Verbrechen zu begehen. Daß unter solchen Umständen die Aufrechterhaltung eines nur einigermaßen normalen Wirtschaftslebens und erst recht der Wiederaufbau einer Rüstungsindustrie, deren Maschinen doch nur zum allergeringsten Teil evakuiert werden konnten, und denen die Rohstoffe fast völlig fehlen, eine glatte Unmöglichkeit darstellt, müssen Stalin und seine Kumpane selbst ganz genau wissen. Darum klammern sie sich in höchster Verzweiflung an Moskau, als das letzte Symbol der Widerstandskraft, hinter dem der völlige und endgültige Zusammenbruch aller Welt und vor allem den betrogenen Sowjetvölkern selbst schlbar werden müßte. „Um jeden Preis vor Moskau durchhalten!" klingt es hysterisch, „dann werden die Heldentaten der Helden Sibiriens der Geschichte verzeichnet sein." Die Entwicklung wird es bald lehren, welche Heldentaten aus den Kämpfen um Moskau in das Ruhmesblatt der Geschichte eingehen werden.

Wenn einige englische „Militärsachverständige" den Versuch machen, die Gegenangriffe an der südlichen Sowjetfront in einen inneren Zusammenhang mit den Kämpfen in Afrika zu bringen, so legen sie damit nur ihre vollkommene Ahnungslosigkeit bloß. Von Afrika will die englische Oeffentlichkeit nach der Darstellung eines spanischen Berichterstatters, das eine wissen, warum es dort bei den ersten Prahlereien und pompösen Siegesnachrichten aus Kairo zum Stillstand gekommen ist.

Es dürfte auch nicht zur Beruhigung beitragen, daß jetzt in Kairo selbst nur noch die amtlichen Heeresberichte und die Darstellungen der Spreher des Oberkommandos veröffentlicht werden dürfen, während den Zeitungen alle Eigenkommentare verboten sind. Die in der englischen Presse und im Rundfunk verbreiteten Nachrichten widersprechen sich von Stunde zu Stunde. Wenn soeben noch die Einnahme eines Ortes und die angeblliche Schlichtung eines Kriegsziels gemeldet wurde, so heißt es kurz darauf wieder, daß sich feindliche Kräfte neu sammeln konnten und daß der erwähnte Ort noch umkämpft sei. Zur Entschuldigung wird dann angegeben, daß die Kräfte oft in der Wüste so verstreut seien, daß es manchmal schwer halte, die einen von den anderen zu unterscheiden. Wenn die deutsche amtliche Berichterstattung sich weiterhin auf knappe Berichten über die Fortdauer der schweren Kämpfe beschränkt, so einfach darum, weil erst abgewartet werden muß, ob und wann die Engländer über ihre Offensive gegen Sollum im Frühjahr endgültig zu der Erkenntnis gelangen werden, daß sie sich in ihren Berechnungen getrrt haben und daß sie da keine großen Vorbeeren ernten können, wie General Rommel mit seinen Truppen die Wacht hält. Während nur ein neuer „Evening News" zu der Feststellung, „daß die diesjährige Schlacht nicht so einfach ist, wie die im Vorjahre."

Was unsere leichten Seestreitkräfte leisten

Berlin, 28. November. Leichte Seestreitkräfte der deutschen Kriegsmarine haben in der letzten Zeit eine besondere Aktivität entwickelt, die sich sowohl gegen die britische Kriegsmarine als auch gegen die britische Versorgungsschiffahrt richtete. Innerhalb von acht Tagen versenkten sie sechs britische Handelsschiffe, darunter zwei Tanker mit insgesamt 25 500 BRT., und torpedierten zwei weitere Dampfer so schwer, daß sie wohl als versenkt gelten können. Während nur ein deutsches Vorpostenboot versenkt wurde und ein Schnellboot infolge Kollision ausgegeben werden mußte, verloren die Briten durch den Kampf mit den leichten deutschen Seestreitkräften in derselben Zeit drei Schnellboote, zu denen noch die Versenkung eines vierten durch die deutsche Luftwaffe hinzukommt, sowie den Kreuzer der „Dragon"-Klasse, den Zerstörer der „Vernis"-Klasse, außerdem erhielt ein britisches Schlachtschiff starke Beschädigungen durch schwere Torpedotreffer.

Der zentralpolitische Rat in Nanking ratifizierte am Donnerstag in seiner 72. Sitzung den Beitritt Chinas zum Antikomintern pakt.

Reorganisation des japanischen Pressewesens. Das Kabinett billigte die von „Presseverband Japans" vorgelegten Vorschläge über die Reorganisation des gesamten **Pressewesens in Japan.**

Lügen sind stumpfe Waffen!

In einem beispiellosen Zynismus deckt der britische Kommentator „Cassandra" in einer Glosse des „Daily Mirror" das System der britisch-sowjetischen „Nachrichtenpolitik" auf. Seine Glosse sagt in dürren Worten, daß die britisch-sowjetische Agitation bewußt die unverschämtesten Lügen in voller Kenntnis ihrer Unwahrheit verwendet, um Unruhe zu stiften — eine Tatsache, die bekannt genug ist, nun aber auch in einer britischen Zeitung ganz offen zugestanden wird. „Der Moskauer Rundfunk hat dem Feldmarschall Göring beide Beine abgeschossen, Hitler in die tiefen seelischen Depressionen gestürzt, Ribbentrop in Ungnade fallen lassen, zu verleiden gegeben, daß Goebbels' Tage gezählt sind und die Ermordung des Generals von Rundstedt, des Obertommandierenden der deutschen Ukraine-Armee, bekanntgegeben", so beginnt „Cassandra". „Haben sich diese erfreulichen Ereignisse wirklich zugetragen?" fragt er dann. „Wurde Göring wirklich um die Hälfte kürzer gemacht, liegt General von Rundstedt wundersichen kalt und steif in seinem Sarg? Was denken Sie darüber? Zweifeln Sie ein wenig daran, — oder finden Sie, daß solche netten Erzählungen am besten aufs Eis gehören würden?" „Cassandra" meint dann, diese „alarmierenden Sensationsnachrichten", die das „gerissene Propagandaamt Moskau" verbreite, hätten den Zweck, britischen außerordentlichen Schaden zu. „Ihre Wirkung ist ungeheuer", sagt er, „sie erzeugen in dem deutschen Volk, das niemals vergessen kann, daß es im Jahre 1918 — nachdem ihm vier Jahre lang genau dieselbe Art sich überschlagender Lügen vorgesetzt wurde wie jetzt — den Krieg verloren hat, eine tiefe Depression und großes Mißtrauen." Wir wollen „Cassandra" beruhigen. Er irrt! Denn er kennt das deutsche Volk nicht, das aus den schmählichen Ereignissen des Jahres 1918 gelernt hat und durch nationalsozialistische Erziehung immun wurde gegen das Gift feindlicher Agenten. Dieses deutsche Volk von heute lacht über die einfältigen Greuelgeschichten, mit denen seine Feinde ihm schaden wollen.

„Brasilien den Brasilianern!"

Rio de Janeiro, 28. November. Brasiliens Kriegsminister, General Dutra, erließ am Jahrestag der brasilianischen Revolution 1935 einen Tagesbefehl an das brasilianische Heer. Er ruft darin zu dem Schwur auf, „immer bereit zu sein, den Feind zu zerschmettern, der es in irgendeiner Form wagt, die Souveränität Brasiliens anzugreifen und die höchsten der Güter: Gott, Vaterland und Familie". In aller Welt, so sagt der General weiter, bekriegen sich Doktrinen, Ideen, Ambitionen. Völker bekämpfen sich in verzweifelten Schlachten. In unserem Brasilien ist das Schauspiel diametral entgegengesetzt: Frieden, Ruhe, Ordnung und Arbeit unter der Leitung einer starken Regierung machen Brasilien zu einem privilegierten Land. Zur Garantie dieses Glücks muß dieser Zustand dauerhaft unveränderlich bleiben. Jeder Brasilianer muß in diesem Augenblick der Unruhe der Brasilianer und nur Brasilianer sein. Im Dienst des Vaterlandes gibt es keine Einschränkungen! Alles für das Vaterland und nur für das Vaterland! Soldaten Brasiliens, fällt eure Bajonette gegen alle die Versuche, die innere Ordnung, Souveränität und Integrität des Vaterlandes anzugreifen!

Britischer Frachter überfällig

Newyork, 28. November. Newyorker Marinekreise geben bekannt, daß der britische Frachter „Beaverbrae" (9956 BRT.) seit geraumer Zeit überfällig sei. Man vermutet, daß er im Atlantik versenkt worden ist. Das Schiff war auch für Truppentransporte geeignet und mit Kühleinrichtungen ausgestattet, so daß ein Teil der Ladung aus Gefrierfleisch und dergl. bestanden haben dürfte. Der Verlust dieses Dampfers trifft England daher besonders schwer. Schiffe dieser Größe sind in letzter Zeit auf den Ozeanen auch immer seltener geworden, weil die deutschen U-Boote bei der Jagd auf Geleitzüge sich solche „fetten Brocken" mit Vorliebe aussuchten.

Libanon muß hilfstruppen stellen!

Saloniki, 28. November. Nachdem nunmehr die Farce der formellen Unabhängigkeitserklärung für den Libanon vollzogen worden ist, soll dieses arabische Gebiet in die britische Front eingegliedert werden und mit allen seinen Hilfsmitteln an Menschen und Material der englischen Kriegsführung zur Verfügung stehen und seinen Mitzoll entrichten. Insbesondere werden die libanesischen Polizei- und Gendarmerieformationen aktiv in die britische Nahost-Armee eingegliedert. Auch wirtschaftlich soll das Land stärker gefnebelt werden, indem es in den Sterlingbloc einbezogen wird.

Geldbelohnung für deutsche Gefangene

Berlin, 28. November. Die 34. bolschewistische Armee hat folgenden Befehl erlassen, der den Deutschen bei ihrem Vormarsch in die Hände fiel: „Bei den unterstellten Einheiten ist ein besonderer Fonds zur Entlohnung und Anspornung hervorragender Späh-truppler anzulegen. Für die Einbringung eines gefangenen deutschen Offiziers mit Papieren erhält der Spähtruppführer bzw. die Gruppe eine Belohnung von 300 Rubeln, für einen gefangenen Unteroffizier oder Gefreiten mit Papieren 100 Rubel, für jeden Soldaten mit Papieren 50 Rubel. Abgesehen von der Ausbildung besonderer Spähtruppler ist der Ausbildung über Spoldaten in der Aufklärung erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen." Hätte die deutsche Heeresleitung ähnliche Geldbelohnungen ausgesetzt, dann hätte sie, nachdem die Gefangenenzahl auf 3,7 Millionen Bolschewiken angeschwollen ist, bereits über zwei Milliarden Rubel auszuzahlen gehabt.

Ein Festtag der europäischen Kultur

Wien, 28. November. Die Mozart-Woche des Deutschen Reiches, deren Eröffnung Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter von Schirach übernommen haben, nahm am Freitag im großen Konzertsaal in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus dem In- und Ausland, vor allem von Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, ihren weihevollen Auftakt.

Wenn die Mozart-Woche Gäste aus ganz Europa nach Wien gerufen hat, so schwingt der kulturelle Gleichklang jener Völker, deren politischer Gleichschritt soeben von Berlin aus die ganze Welt vernehmen hat. Der Ernst der Zeit bestimmte den äußeren Rahmen der Feierstunde. Anwesend waren u. a. der Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank, der Komponist Dr. Richard Strauß, Generalmusikdirektor Drewes, der Reichsdramaturg Dr. Schlosser, die Generale Streccius, Hirschauer und Stuempfl sowie Vertreter der dem Dreimächtepakt angeschlossenen und der mit ihnen in Verbindung stehenden. Die nationalen Hymnen leiteten den Festakt ein, worauf die Ouvertüre zu „Don Giovanni", unter musikalischer Leitung von Karl Boehm, vom Stadtorchester Wiener Symphoniker vorgetragen, die Weihestunde anstimmte.

Im Mittelpunkt der festlichen Eröffnung stand eine Rede des Reichsstatthalters von Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach. Der Reichsleiter gab zunächst einen kurzen Einblick in das Programm der Wiener Kulturarbeit für 1942 und stellte sodann der Unfruchtbarkeit des Geistes der treibenden Kräfte Englands und des Bolschewismus die kulturelle schöpferische Arbeit des nationalsozialistischen Staates und der anderen schöpferischen Völker Europas gegenüber. Er behandelte weiter die Beziehungen zwischen Wien und Mozart, stellte die Verbindung her zwischen der Huldigung für Mozart und dem großen Kriegsgeschehen der Gegenwart, und schloß mit der Feststellung, daß Mozart für die ganze Welt ein Glück bedeutete. Die Jupiter-Symphonie in C-Dur gab der Feierstunde ihren Ausklang.

3 feindliche U-Boote im Mittelmeer versenkt

Heftige Kämpfe in der Marmarica — Ehrenvolle Aufgabe des Kampfes um Gondar

Rom, 28. November. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: „Das italienische Hauptquartier gibt bekannt: In Nordafrika ging die Schlacht in der Marmarica, die gestern vor Tagesanbruch wieder begonnen hatte, ununterbrochen und heftig bis zum späten Abend weiter. Bei Sollum und Tobruk beiderseitige Artillerietätigkeit. Im Zentralabschnitt und im Gebiet des Fort Capuzzo (Sollum) fanden von beiden Seiten heftige Angriffe und Gegenangriffe zwischen Panzereinheiten und Infanterie statt. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste an Mannschaften und Panzern, während die Verluste der Streitkräfte der Achse nicht schwer sind. Die Gefangenenzahl ist noch gestiegen. In Tobruk wurden drei feindliche Flugzeuge brennend abgeschossen, ein viertes Flugzeug wurde von der Flak der Division Savona abgeschossen. Italienische und deutsche Luftverbände griffen wirksam in den Kampf ein. In der Nacht zum 28. bombardierten englische Flugzeuge Derna. Ein Flugzeug wurde von der Bodenabwehr abgeschossen.

Im Dissasita griff der Feind nach der in den letzten Tagen erfolgten Vorbereitung gestern morgen gegen 4 Uhr die bereits von allen Seiten eingekreiste Stadt Gondar heftig an. Unsere im Verhältnis zur Ausdehnung der zu verteidigenden Stellungen zahlenmäßig schwachen Abteilungen kämpften, obwohl unter ungünstigen Verhältnissen und trotz des inzwischen erfolgten Zurückweichens einiger Kolonialverbände, die unter der intensiven Beschießung und Bombardierung weniger gut standhielten, zäh von Stellung zu Stellung bis zum Nachmittag, auch nachdem es feindlichen Truppen mit zahlreichen Panzern gelungen war, in die Wohnviertel einzudringen. Nachdem alle Möglichkeiten des Widerstandes erschöpft waren und um weitere Opfer unter der italienischen und Eingeborenenbevölkerung zu vermeiden, befahl der Oberbefehlshaber des Abschnittes um 14 Uhr die Feindseligkeiten einzustellen. Die tapferen Verteidiger Gondars haben ihre ihnen vom Vaterland anvertraute Aufgabe vollkommen und ehrenvoll erfüllt.

In der vergangenen Nacht führten englische Flugzeuge einen Angriff auf Neapel durch. Bodenabwehr und Jagdflieger griffen entschlossen ein. Es entstanden beträchtliche Sachschäden sowie kleinere Brände, die sofort gelöscht wurden. Unter der Bevölkerung gab es fünf Verletzte. Zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr und eines von unseren Nachtjägern abgeschossen. Von diesen Flugzeugen flürzte eines bei Ischia und das andere im Golfen ins Meer, das dritte stürzte in der Nähe von S. Pietro a Patierno ab. Unsere Kampfmittel gegen Unterseeboote versenkten im Mittelmeer drei feindliche Unterseeboote."

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940; Preisliste Nr. 9.

Wirtschaftsteil der BZ.

Kürzung der Gewinnmaßstäbe

Ueber die angekündigte Senkung der Gewinnmaßstäbe nach § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung geben zwei Erlasse des Reichskommissars für die Preisbildung an die Reichswirtschaftskammer sowie die Preisbildungs- und Preisüberwachungsstellen vom 28. November näheren Aufschluß. Nach den Erlassen, die im Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung veröffentlicht werden, hat der Preiskommissar im Benehmen mit den Organisationen der Wirtschaft die sogenannten Gewinnrichtpunkte für die Zeit nach dem 1. Januar 1940 um 20 Pzt. gesenkt. Soweit der angemessene Gewinn nicht nach Gewinnrichtpunkten, sondern nach Vergleichsjahren ermittelt wird, ist der für die Zeit nach dem 1. Januar 1940 ausgewiesene Vergleichsgewinn um 10 Pzt. zu kürzen. Die Summe des im Vergleichsjahr erzielten Gewinns braucht aber wenn das allgemein oder für Einzelfälle zugelassen worden ist, nicht unterschritten werden. Bereits abgegebene Erklärungen werden von Amts wegen berichtigt, bedingt erklärungspflichtige Unternehmungen (Industriebetriebe mit Umsätzen von 50 000 bis 500 000 Reichsmark, Handelsbetriebe mit steuerpflichtigen Gewinnen von 6000 bis 25 000 RM.) haben ihre Erklärung nach den neu festgesetzten Gewinnmaßstäben zu berichtigen.

Erwerbsgesellschaften

Kontrollmacken für Eisen- und Stahlmaterial. Der Generalbevollmächtigte für die Eisen- und Stahlbewirtschaftung hat durch eine Anordnung bestimmt, daß zur Kennzeichnung der Aufträge auf Lieferung von Eisen- und Stahlmaterial, die ein Auftraggeber vom ersten Quartal 1942 ab in einem bestimmten Quartal auf Grund seines Fertigungsprogramms und seiner Verarbeitungsmöglichkeiten aufgliedert zu erhalten wünscht, Kontrollmarken eingeführt werden.

G. A. v. Halem Export- und Verlagsbuchhandlung A-G, Bremen. Die Gesellschaft schließt 1940 nach 3108 RM. Anlageabschreibungen mit einem neuen Verlust von 16 931 RM. ab, um den sich der Verlustvortrag auf 66 404 RM. erhöht. In der Bilanz erscheinen 0,043 Mill. RM. Gesamtverbindlichkeiten, denen ein Umlaufsvermögen von 0,181 Mill. RM. gegenübersteht. Das Geschäftsgrundstück im Buchwert von 0,125 Mill. RM. wurde verändert, so daß nur noch die Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von 3400 RM. als Anlagevermögen erscheint.

Aus dem Siemens-Konzern. Die Siemens & Halske A-G und die Siemens-Schuckert-Werke A-G hielten am 28. Nov. eine gemeinsame AR. ab, in der über den Geschäftsgang im abgelaufenen Geschäftsjahr berichtet wurde. An Stelle des verstorbenen Vorsitzers der Aufsichtsräte beider Gesellschaften, Dr. Carl Friedrich von Siemens, wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzer des AR. der Siemens & Halske A-G, Dr. Hermann von Siemens, zum Vorsitzer beider Aufsichtsräte gewählt. Der AR. der Siemens & Halske A-G wählte ferner Friedrich Carl Siemens, Berlin, zum stellvertretenden Vorsitzer des AR. der Siemens & Halske A-G.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen A-G, Berlin-Charlottenburg. Die Gesellschaft konnte 1940/41 (30. 6.) die erhöhten Leistungsanforderungen erfüllen und mehr wehrwirtschaftlich wichtige Betriebe anschließen. Einschließlich 472 288 (450 300) RM. Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 2 071 524 (2 047 288) RM. Der HV. am 15. Dezember wird vorgeschlagen, wieder 7 Pzt. Dividende zu verteilen.

Felten & Guilleaume Carlswerk A-G, Köln-Mülheim. Die HV. nahm den Abschluß, der auf der inzwischen durchgeführten Aufstockung von 64,50 Mill. RM. auf 96,75 Mill. RM. lautet, zur Kenntnis und beschloß 5½ Pzt. Dividende. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde der Generaldirektor der Arbed, Dr. Alois Meyer, Luxemburg. Das laufende Geschäftsjahr habe gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Steigerung des Auftragseingangs gebracht. Es sei erfreulich, festzustellen, daß auch eine erhebliche Steigerung des Umsatzes in allen Abteilungen erzielt worden sei, so daß der günstige Umfang den des vergangenen ebenfalls übertreffen werde. Die gegenwärtigen Auftragsbestände seien gegenüber dem Ende des Vorjahres erheblich gewachsen.

Natronzellstoff- und Papierfabriken A-G, Berlin. Ueber die Geschäftslage im Jahre 1940 führt der Bericht aus, daß die deutsche Sulfat-Zellstoff-, Natronpapier- und Papierfackindustrie neben den aus früheren Jahren übernommenen Anforderungen eine Reihe weiterer Aufgaben zu lösen hatte. Zur Zellstoff- und Papierbedarfsdeckung wurden die skandinavischen Schwesterindustrien in größerem Umfange mit herangezogen. Die kommende europäische Neuordnung zeichne sich bereits auf dem Teilgebiet des Fabrikationszweiges der Gesellschaft in der Anbahnung einer Zusammenarbeit auf den übrigen europäischen Märkten ab. Sämtliche Werke waren, von geringfügigen Ausnahmen abgesehen, das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt. Bei Papierfächern wurde die Vorjahrserzeugung infolge der gesteigerten Nachfrage nicht unerheblich überschritten. Der Reingewinn stellt sich einschließlich 194 367 (148 182) RM. Vortrag auf 580 977 (572 217) RM. Hieraus sollen auf das bisherige AK. von 5 398 Mill. RM. wieder 7 Pzt. Dividende verteilt und 203 177 RM. vorgetragen werden.

Ilse Bergbau berichtigt. Die Ilse Bergbau A-G, Grube Ilse, berichtigt ihr Grundkapital um 7 Mill. RM. auf 35 Mill. RM. Ferner erfolgt eine Erhöhung des Genußscheinkapitals von 31,20 Mill. RM. im gleichen Verhältnis und zu denselben Bedingungen wie die Berichtigung des Grundkapitals.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	28. November Geld	28. November Brief	1941	28. November Geld	28. November Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	18,14	18,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,583	0,587	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,913	7,928	Kroatien	4,993	5,003
Belgien	89,98	40,04	Neuseeland	* 7,919	7,928
Brasilien	0,18	0,182	Norwegen	56,76	56,88
Britisch-Indien	*74,18	74,33	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	43,21	43,31	Schweiz	87,99	88,01
England	9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,991	8,009
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	28,56	29,60
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	182,70	182,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Ungarn	1,149	1,151
Island	88,49	88,50	Ver. St. v. A.	2,498	2,502

Die Kurse mit einem * setzen nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 28. Nov. stellten sich Hapag auf 95½, Lloyd auf 95, Hamburg-Süd 2 Pzt. höher auf 107. Unilever setzten mit Zuschlag um 3 Pzt. auf 175 heraufgesetzt. Nordwolle Steingut wurden mit 40, Reis und Handels mit 178 bezahlt.

Berliner Börse. Am 28. Nov. war die Kursentwicklung bei fester Grundstimmung nicht ganz einheitlich. Ver. Stahlwerke stellten sich auf 145¼ und Farben auf 197¼, nach zeitweise 197¼. Hoesch und Metallgesellschaft gewannen ½, Daimler und Continental Gummi 3/4 um 2 Pzt. Reemtsma den Vortag kamen Ilse Genußscheine 1 Pzt. höher und Bekula 1 Pzt. niedriger zur Notiz. Bei anhaltender Geschäftsstille schlossen die Aktienmärkte in gut behaupteter Verfassung. Ver. Stahlwerke stellten sich auf 145¼ und Farben auf 197¼. Eisenhandel zogen gegen erste Notiz um 1½ Pzt. an. Andererseits mußten Daimler ½ Pzt. ihres Verlaufsgewinns wieder hergeben.

Oldenburg, 27. November. Auftrieb: 395 Ferkel, 45 Läuferschweine. Ferkel bis 6 Wochen alt 7—15 RM., 6 bis 8 Wochen 10—13, 8 bis 10 Wochen 13—17; Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt 17—40 RM. Marktverlauf: Ruhig.

Unsere Sportmeldungen

Europa-Boxmeisterschaft 1942

vom 21. bis 25. Januar in Breslau

Die Europameisterschaften der Amateurboxer sind in diesem Jahre ausgefallen. Ausgehend von dem Gedanken, daß die Förderung der europäischen Sportbeziehungen auch im Kriege keine Unterbrechung erfahren sollte, hat der Präsident des Internationalen Amateur-Box-Verbandes, Oskar Söderlund-Stockholm für das Jahr 1942 Europameisterschaften ausgeschrieben und mit der Ausrichtung Deutschland betraut. Der NSK.-Reichsbund für Leibesübungen wird die Europa-Titelkämpfe an den Tagen vom 21. bis 25. Januar, voraussichtlich in Breslau veranstalten. Einladungen an alle nationalen Verbände, soweit deren Teilnahme möglich ist, sind ergangen.

Ein schwerer Gang für Seidler

Das Boxtreffen zwischen Walter Neusel und Heinz Seidler als Hauptnummer des Kampftages der Berliner Deutschlandhalle am 30. November beschäftigt weite Kreise der Sportfreunde. Der Berliner Seidler, nach Meister Vogt unser stärkstes Halbschwergewicht, will über Walter Neusel sogleich den Anschluß zur Spitze im Schwergewicht herstellen. Es muß festgestellt werden, daß der ff-Mann sich dem andantbarsten Gegner unter den deutschen Schwergewichtlern für seinen Zweck ausgesucht hat. Der Westfale hat nicht nur alle körperlichen Vorteile auf seiner Seite, sondern er ist noch ein schwer zu bekämpfender Boxer. Gestützt auf eine Reihe Erfahrungen ist Neusel außerordentlich schnell und wird besonders im Nahkampf seinem in dieser Beziehung noch primitiv wirkenden Gegner weit überlegen sein. Die Nahkampfkämpfe halten sich auf guter sportlicher Höhe, wenn auch der Frankfurter Kurt Hoff gegen den schwäbischen Schwergewichtler Otto Tandberg trotz aller Tapferkeit nur in Ehren wird bestehen können. Im dritten Schwergewichtskampf hat der Italiener Bazzari sich mit dem Straßburger Karl Rux abzufinden. Josef Besselmann mit seinen Reusel außerordentlich schnell und wird besonders im Nahkampf als Anwärter auf die Europameisterschaft im Mittelgewicht gegen den Schweizer Fred Flurry klar gewinnen. Zwei mit allen Wassern gewaschene Ringfüchse stehen sich im Federgewicht mit Ernst Weiß und Otello Abrucciati-Italien gegenüber.

Dreiländertringen in Stuttgart

In dem am Wochenende in Stuttgart hervorstehenden Dreiländerkampf der Amateurturnger von Deutschland, Dänemark und Kroatien wird nur eine deutsche Staffel eingesetzt. Diese Maßnahme erfolgte, um die Gastmannschaften, die ihre Kämpfe mit jeweils sieben Ringern austreten müssen, nicht zu benachteiligen. Die deutsche Mannschaft steht endgültig mit Polheim, Schmitz, Hahn, Gocke, Krauskopf, Seelenbinder und Lieberth fest.

Nordmark—Köln-Aachen verlegt

Das Zwischenrundenspiel um den Reichsbundpokal zwischen den Auswahlmannschaften des Bereichs Nordmark und des Gaues Köln-Aachen ist um acht Tage verschoben. Die Begegnung findet am 21. Dezember in Hamburg statt. Köln-Aachen wird an dem freigewordenen Sonntag, 14. Dezember, in Köln zu einem Freundschaftskampf antreten. Am gleichen Tage messen sich die Nachwuchsmannschaften von Köln-Aachen und Mosselland in Trier.

Staffel Weser—Nord

Am Sonntag, 14.30 Uhr, spielen: Osterholz — Vegesack, Hamberger — Worpswede, Marxhof — Lilienthal, Mitte — Blumenthal, Spielen ist der erste Durchgang unter Dach und Fach gebracht. Lediglich am 7. Dezember folgt noch Osterholz 1 — Worpswede 1, dessen Ausgang aber auf die Herbstmeisterschaft außer Einfluß bleibt. Grohn 1 steht seit einigen Sonntagen mit 11:3 Punkten an der Spitze, vor verausgabten Bunde gegen Osterholz schien doch sehr. Nach dem 5:1-Sieg über Worpswede ist Lilienthal mit 10:2 Punkte herangekommen und wenn es an diesem Sonntag gegen Marxhof zum Siege langen sollte, ist Lilienthal Herbstmeister. Im Marxhof allerdings ist das Siegen nicht leicht und die Platzherren haben augenblicklich eine gute Mannschaft beisammen. Dieses Treffen auf dem Platz in Ihlpohl dürfte daher nicht nur das reizvollste der obigen Paarungen sein, sondern auch die Herbstmeisterschaft entscheiden. 168

Kinderturnen im NSRL.

Seit Jahren hat der NSRL. die größte Vereinigung der Welt für Leibesübungen, den Kinderturnen sorgsamste Pflege gewidmet. Der Reichssportführer sieht in diesem Tätigkeitsfeld des NSRL. eins der wichtigsten und es bereitet kaum eine Woche, in der er sich nicht selber an dem frohen Turnbetrieb erfreut, der an der Reichssakademie herrscht. Von hier aus strahlt die Arbeit des Reichskinderturnwarts Hermann Oheseohe ihre Anregungen hinaus in die Gaue und Breite des NSRL. Erst wenn das ganze Volk für eine planvolle Leibeserziehung der Kleinkinder gewonnen sein wird kann die gewaltige Aufgabe des NSRL. als erfüllt angesehen werden. Alle Eltern sollten es wissen, daß sie ihren Kindern die größten Reichtum schenken, wenn sie ihnen die Möglichkeit geben, im Kreise gleichaltriger Spielkameraden ihre Kräfte zu üben und zu wagen. Die Vereine des NSRL. in erster Linie die Turnvereine, wollen mit ihren Kinderturnen der Jugend und starke, lebensfrische Kinder schaffen, die dann, wenn das Jungvolk und die HJ. zum Dienst rufen, vollwertige Leistungen vollbringen. Der Betrieb des Kinderturnens erfordert viele Helfer und Helferinnen. Diese heranzubilden, hat sich der NSRL. gleich Bremen durch eine Reihe von Lehrgängen zur Aufgabe gesetzt. Da die Männer unter den Waffen stehen, springen auch hier die Frauen ein! Auf Veranlassung der Bezirksfachwartin für Frauenturnen wird am kommenden Sonntag ein Bezirkslehrgang für Kinderturnen durchgeführt, bei dem die beiden Gebiete des Kleinkindertturnens (3—5jährige) und des Kinderturnens (6—9jährige) in Lehrbeispielen behandelt werden. Weiter wird die niedersächsische NSRL.-Lehrerin Anni Polutschenko, Hannover, am 14. Dezember in der Georg-Wiechmann-Turnhalle eine Kinderturnstunde lehrweise vorführen. Die gleiche Lehrerin wird auch im Januar zweimal nach Bremen kommen. Somit wird den Vereinen bei Besitz genügender Geräteheit geboten, ihre Leiter und Leiterinnen, die Helfer und Helferinnen mit dem Uebungsbetrieb des Kindertturnens vertraut zu machen.

„Leibesübungen nun erst recht"

Aufruf des Reichssportführers

„Der deutsche Sport lebt. Seine junge Mannschaft steht geschlossen an der Front, und die anderen, auch die Frauen, stehen im härtesten Kriegseinsatz; trotzdem lebt er. Nicht als irgendein Zeitvertreib, als etwas im Kriege Ueberflüssiges. Er lebt, weil er ein lebenswichtiger, charakterlicher Kraftquell des Volkes geworden ist. Niemand weiß besser als ich, wieviel Mühe das kostet. Nur eine ungewöhnliche Liebe und Hingabe haben dieses Durchhalten bisher ermöglicht. Wir sind uns dabei stets bewußt gewesen, daß wir nicht nur für unsere Soldatenkameraden unser eigenes Gut unversehrt erhalten wollen, wir wissen vielmehr, daß wir darüber hinaus eine selbstverständliche Pflicht am deutschen Volke zu erfüllen haben. Mehr als jemals muß uns dieses Bewußtsein in diesem Winter durchdringen. Den gewaltigen, weltgeschichtlichen Leistungen unserer Soldaten soll wenigstens in bescheidenem Maße die Hingabe der Heimat entsprechen. Kriegsgewinne sind nicht leicht; auch der kommende wird deshalb seine Forderungen an uns stellen. Jeder, der kann, hat die Pflicht, zu helfen; und wir können helfen! Wie, das ist jedem von euch klar:

Zum ersten durch geschickte und fleißige Durchführung von turnsportlichen Wettkämpfen. Hier geben wir gutes Beispiel der Körperertüchtigung, zugleich vermitteln wir diese Leibesübung Millionen von Zuschauern Freude und Entspannung. Millionen von Zuschauern Freude und Entspannung. Wir werden Vorführungsgruppen zusammenstellen und mit ihnen eine große Anzahl von beispielhaften Hallen- und Saalveranstaltungen durchführen. Diese Vorführungen werden den Sinn der deutschen Leibeserziehung klären, zugleich aber hohe Feierstunden zur Stärkung von Herz und Gemüt sein. Zum dritten wollen wir uns auch auf unsere bewährten nachbarlichen und örtlichen Schauturnen besinnen. Sie geben für viele Uebungsstunden Anregung und Zielsetzung, für den Tag der Veranstaltung ein willkommenes zeitgemäßes Fest. Zum vierten endlich haben wir unseren großen Turn- und Sportveranstaltungen wieder einmal soll, um so größer die Schwierigkeiten im einzelnen sein werden, sie zu meistern. Aber das sie gemeistert wird überall, in Stadt und Land, des bin ich gewiß. Die große Aufgabe wird an keinem vorübergehen. In den nächsten Wochen werden euch eure Bereiche, Gaue, Bezirke und Kreise die Einzelheiten bekanntgeben.

Kameraden und Kameradinnen! Helft helfen! Macht die Parole wahr: Leibesübungen nun erst recht!

v. Tschammer."

Reichssieger-Wettbewerbe im Judo. Zum zweiten Male kämpften die Judo-Kämpfer im Kriege um die Reichssiegertitel und lieferten sich in vielen Gauen vor zahlreichen Zuschauern am Wochenende harte Begegnungen. In allen Klassen stellte die Reichshauptstadt die Sieger.

Bologna erster Sieg. Italiens Fußballmeister AC. Bologna feierte am Sonntag in der vierten Runde seinen ersten Sieg, indem sie gegen Atlanta Bergamo mit 4:0 recht eindrucksvoll erfüllten wurde. Einen großen Kampf gab es auch in Genua vor 25 000 Zuschauern zwischen AS. Rom und Genua 93. Genua siegte über die bisher ungeschlagenen Hauptstädter mit 2:0. Zwei Spiele sind noch seinem Sieg liegen aber Modena zusammen mit AS. Rom mit je sechs Punkten die Tabelle vor Florenz, Venedig, Genua 93 und Ambrosiana Mailand mit je 5 Punkten an.

Tennisländerkampf gegen Schweden abgesagt. Der für die Tage vom 5. bis 7. Dezember in Stockholm vorgesehene Tennis-Länderkampf Deutschland — Schweden mußte abgesagt werden. Es war Deutschland nicht möglich, für diese Zeit eine starke und den deutschen Interessen dienliche Mannschaft aufzustellen.

K.o.-Sieg Gustave Roths. Belgiens Halbschwergewichtsmeister, der Boxkünstler Gustave Roth, markte in Brüssel mit einer guten Leistung auf. Roth schlug den etwa 20 Pfund schwereren dan Düren mit seiner überlegenen Technik so zusammen, daß dan Düren in der siebenten Runde schwer mitgenommen von dem ausdauernden Kampf aufgab.

Deutsche Schwerathleten noch Kopenhagen. Der Kraftsportverein Dan Kopenhagen hat zwei deutsche Schwerathleten eingeladen. Im Ringen soll Halbschwergewichtsmeister Werner Seelenbinder (Berlin) nach seiner letzten Niederlage erneut gegen Gunnar Larsen antreten, und für die Wettbewerbe im Gewichtheben wünschen die Dänen den Lübecker Mittelgewichtler Hans Clausen. Die Veranstaltung ist für den 28. Dezember angesetzt.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners . . .



. . . und trotzdem
darf es keine „Panne" geben!

Alle Gefahrenquellen müssen ausgeschaltet werden, die zur Beschädigung oder Zerstörung von Bahnanlagen und rollendem Material führen können.

Es ist die Pflicht jedes Verfrachters, zu verhüten, daß durch unsachgemäße Beladung von Güterwagen Schäden entstehen

Beachten Sie daher folgendes:

Einseitige Verteilung der Last im Wagen vermeiden! Wagen nicht über das zugelassene Höchstmaß hinaus belasten! Im innerdeutschen Güterverkehr können und sollen die Reichsbahn-Güterwagen bis 1000 kg über die angegebene Tragfähigkeit belastet werden!

Lademaß und Achsdruck für die Beförderungsstrecke nicht überschreiten.

Alle notwendigen Sicherheitsmaßnahmen bei der Beförderung besonders umfangreicher Gegenstände treffen. Die verladenen Güter sorgfältig befestigen und sachgemäß stapeln.

Sicherheitsvorschriften für die nur bedingt zur Beförderung zugelassenen Güter genau beachten.

Jeder Güterwagen, der zum Stillstand im Ausbesserungswerk verurteilt ist, schwächt die Wehrkraft und die Lebenskraft des deutschen Volkes!

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Tiermarkt

Verkauf

1 **Ziege** zu verkaufen, Br.-Blumenthal, Farger Str. 33

Ein Kuhkalb, Joh. Flömer, Schwanewede

Ankauf

100 tragende Rinder, welche bis Mitte Januar kalben, kaufe sofort. Diedr. Leopold, Bremen-Farge. Ruf: 204.

Entlaufen

Schäferhündin, gelb, mit schwarzem Rücken. Wiederbringer gute Belohnung. Meyer, Hast. Heerstr. 172

Zu verkaufen

2tür. Kleiderschrank, preis 30 RM. Br.-Blumenthal, Wasserweg 6

Gr. 2tür. Kleiderschrank u. 1 Ausziehtisch, dkrsst. 3 11, Besichtigung Sonnabend

Oelgemälde mit Rahmen, Aufwahl. Jensen, Kunstmaler Große Sortiliensträße 76

Herrenzimmer-Lampe (Messing), Landwehrstraße 27 pt.

Ein Staubsauger, neu, 220 Volt, 5 eiserne Stahlsenster 71×43, Bremen-Grohn, Gartenweg 10

Eßbestecke, Sekt-, Wein- u. Likörgläser, Bronzesachen, gold. Herrenuhr, Humboldtstraße 20

Bandoneon, fast neu, zu verk. Pr. 60 M. Br.-Aumund, Hohe Feld 27, unt. rechts. Zu bes. nur sonntags.

Gut erhalt. Platten-Kamera, Zeiß-Ikon 1:6.3, 6½×9 cm, mit 5 Pl.-Kass. sowie Filmp.-u. Rollfilm-Kass. mit Tasche RM. 50.—, 1 opt. Bel.-Messer RM. 15.—. Br.-Vegesack, Bismarckstraße 39 1.

Gramola mit Platten u. Lomb. Uhrwerk zu verkaufen. Bremen-Hemelingen, Heinrichstraße 33

Neuer Globus, unständehalber zu verkaufen. Nachzutragen in der Geschäftsstelle Hemelingen.

Theatersessel, D-Armh. Uhr bl. Seidfleid, Goldvorhang, Ang. G 1432

Enzianschaft für Magen und Darm, Flasche 1.62. Reform-Weinh. Haferkamp 73

Obstbäume und Sträucher empfehlen. Herm. Zickert, Bremen-Schönebeck, Berchtoldshöhe

Tauschgesuche

Gasherd, 2fl., sehr gut erhalten, gegen Gasbadeofen zu tauschen gesucht. Angebote unter G 1305

Gut erh. Herren-Eiteisel, Gr. 43/44, g. Teppich. Adresse Geschäftsstelle Bremen-Vegesack.

Auto- u. Motorradmarkt

„**Ford-Eifel**" werden laufend gekauft. AHAG Automobil-Handels-Gesellschaft, P. Jacobj und H. vom Lehn, Bremen. Wallsrodet Str. 9-15 Ruf 8 40 91

Opel Olympia, Kadett und Lieferwagen kaufen laufend Opel-Automobil-Centrale, Ruf 8 40 47

Privater Weihnachtsmarkt

Ankauf

1 **Rodelschlitten**, Angebote unter H 2933 an die Geschäftsstelle Bremen-Vegesack.

Kaufgesuche

2 **gut erh. Nachttschränkchen** (Nußbaum). Angebote unter D 2904

Perser-Teppiche und Brücken, auch beschädigt. Angebote unt. G 2583

Propan-Gasherd, Kochtische u. Küchenwage zu kaufen gesucht. Angebote unter F 52 509

Bilder-Rahmen, neu oder gut erhalten, für Bildgröße 63×100 cm, zu kaufen gesucht. Ang. u. N 2038

Radio, Suche einen Biers- od. Mehrröhrenempfangsapparat zu kaufen, wenn auch defekt oder Auslandsempfang. Angebote unter E 1498.

Fahrradanhänger ohne oder mit Bereifung, auch reparaturbedürftig. Angebote an Ww. Stumpel, Br.-Aumund, Grenzstraße 20.

1 **gut erhaltene Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Ruf: 2 55 93

Pfandscheine, Anzüge, D.-Garderobe, Wäsche, Betten, Teppiche, Seide, Silberbestecke 53

Stichuhr, Gr. 39, und Ständ zu kaufen gesucht. Angebote unter F 2906

1 **Geldkassette** zu kaufen gesucht. Ruf: 2 55 93

Sektkelchen. Suche jeden Posten Mittelsorong jed. Postens. Von 100 Flaschen ab werden die Flaschen abgeholt. Köhrmann, Philosophenweg 14. Ruf: 2 52 87.

Mietgesuche

Zwei Zimmer und Küche od. zwei leere Zimmer von berufstätiger Dame gesucht. Kleinschmidt, Alter Postweg 73.

Wir suchen sortlausend möblierte Zimmer für unsere Gefolgschaftsmitglieder. Angebote an die Angestellten-Abteilung der Atlas-Werke A. G., Bremen. Stephanikirchenweide. erbeten

Mehrere möbl. Zimmer, heizbar, für unsere ausländischen Gefolgschaftsmitglieder, Engelbert & Förster, Maschinenfabrik, Gr. Sortillenstraße 25/27, Ruf: 5 18 03

Fernumzüge, Wohnungsnachweis, Möbellagerung Wilhelm Rotebrock, Breitenweg 28.

1 **kleines Lager** in der Nähe vom Hauptbahnhof zu mieten gesucht. Ruf: 2 55 93.

Zu vermieten

Sauberes möbl. Zimmer in Farge an Dame zu vermieten. Adresse beim Verlag

Tausch

2½-Zimmer-Wohnung zu tauschen gegen gleiche in Lemwerder, Bardenfleth evtl. Vegef. od. Blumenth. Ang. u. 5973 Gschft. Blumenthal.

Fernttransporte. Verlangen Sie Hausapparat 21. Friedrich Bohns Friesenstr. 28/30. Ruf 4 40 95.



Töllner Puddings
Nährkraft schmackhaft-preiswert
Karl Fr. Töllner Kakaofabrik GmbH

Die Meistermischung
MONOPOL
„60"
4 Pf
... SO MILD UND WIRKLICH GUT!



Rasch verklingend wie ein Ton schwindet Schmerz durch
Melabon
Melabon hat den Vorteil, nicht einfach nur den Schmerz zu betäuben, sondern oft auch dessen Ursache zu bekämpfen, indem es regulierend auf den Gefäßtonus und die Blutzirkulation einwirkt. Darauf beruhen seine guten Erfolge bei Kopfschmerzen, Neuralgien und gichtischen Beschwerden sowie bei Ischiasbeschwerden. Verwenden Sie Melabon auch bei heftigen Schmerzen sportlam — meist genügt schon eine Kapsel. Packung 72 Pfg. in Apotheken.

Familienanzeigen

Geburten

Marlies, 24. 11. 1941. Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an: **Wilma Heß,** geb. Niemann, z. Z. Wöchnerinnenheim, **Willy Heß,** z. Z. im Osten. Bremen, Falkenberger Str. 16

Frauke. Wir geben in herzlicher Freude die Geburt unserer zweiten Tochter bekannt. **Dr. med. Jachens und Frau,** Elisabeth, geb. Nottelmann. Br.-Blumenthal, 27. Nov. 1941

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: **Hertha Speckien, Albert Flörcken.** Bremen, Oldenburg, 30. Nov. 1941. Empfang: 11—13 Uhr in Bremen, Sophienstr. 68

Vermählungen

Louis Milse, Wilma Milse, geb. Bielefeld, Vermählte. Bremen, 29. Nov. 1941, Contrescarpe 9

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl-August Gaßmann, Edith Gaßmann,** geb. Kuhlmann. Bremen, 29. Nov. 1941, Theodor-Körner-Str. 10. Trauung: 16 Uhr im Dom

Ihre Vermählung geben bekannt: **Harry Schoon und Frau,** Liselotte, geb. Sonnewald. Bremen, den 29. Nov. 1941, Bonifaziusstr. 48

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Wüppelmann u. Frau,** Erna, geb. Driftmann. Bremen-Hemelingen, im November 1941

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. **Gerhard Ahlers,** Fluglehrer, **Ingeborg Ahlers,** geb. Tillery. Bremen, 29. Nov. 1941, Tölzer Str. 29

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Garrels u. Frau,** Mariechen, geb. Krey. Br.-Lesum, 29. Nov. 1941, Adolf-Hitler-Straße 20

Ihre Vermählung geben bekannt: **Peter Half, Karla Half,** geb. Wittenberg. Bremen-Farge, den 29. November 1941

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Friedel Kriete und Frau,** Klara, geb. Freudenthal. Br.-Grohn, Leuchtenburg, den 29. Nov. 1941, z. Z. verreist

Ihre heute in der Ansgarikirche zu Bremen vollzogene Vermählung zeigen an: **Theo Karich, Marianne Karich,** geb. Seidel. Bremen, 29. Nov. 1941, Vietorstraße 12

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans-Friedrich Oentrich, Ilse Oentrich,** geb. Klimasch. Bremen, den 29. November 1941, Schlegelstraße 4

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ernst-Adolf Scheips,** zur Zeit Wehrm., **Margarete Scheips,** geb. Schrieber. Bremen, den 29. Nov. 1941, Schönebecker Straße 6

Danksagungen

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich ihrer Vermählung danken recht herzlich: **Josef Jendrossek und Frau,** Marta, geb. Kanert. Br.-Blumenthal, im November 1941

Immer auf ein Wiedersehen hoffend, traf uns hart und schwer die Nachricht, daß unser einziger, herzensguter, hoffnungsvoller, lieber Sohn, mein innigstgeliebter Bruder, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter

Heinrich Bahle

Kraftfahrer in einer Flak-Abt. Sturmmann des NSKK.-Motorsturms 20/M/62

kurz nach Vollendung seines 20. Lebensjahres im Osten sein Leben fürs Vaterland lassen mußte. Er starb an den Folgen einer schweren Verwundung und wurde auf dem Heldenfriedhof in Gomel zur ewigen Ruhe gebettet. Nun, lieber Sohn und Bruder, ruhe sanft in Feindesland! In großem Schmerz:

Wilhelm Bahle und Frau, Anna, geb. Cordes; **Martha Bahle; und alle Angehörigen**

Br.-Osterholz, im November 1941 Teneverstr. 8

Eine Gedenkfeier findet Sonntag, 30. November, 16 Uhr, im Elternhause, Teneverstr. 8, statt.

Nach einem langen und schweren Leiden entschlief heute sanft und ruhig mein lieber Mann, mein herzensguter, lieber Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Gustav Mieling

im Alter von 65 Jahren. Um stille Teilnahme bitten:

Christel Mieling, geb. Kunze; **Gustav Mieling und alle Angehörigen.**

Bremen, Düsseldorf, Wuppertal-Barmen, Köln, den 27. November 1941, Mathildenstraße 83.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanstalt „Heimkehr", Beyer & Busch, Albrechtstr. 8. Die Trauerfeier findet am Montag, 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Heute wurde unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Omi, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Frieda Jens Wwe.

geb. Siemssen

in ihrem 71. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Heinrich Jens; Thea Nicklefs, geb. Jens; **Magda Jens,** geb. Ott; **Karl Nicklefs.**

Bremen, 28. November 1941

Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190. Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 2. Dezember 1941, 11 Uhr, im Krematorium statt.

Dankfagung/Statt Karten

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift bei dem schweren Verlust meines lieben, unvergeßlichen Mannes; meines Kindes treusorgenden Vaters, unseres lieben Sohnes, Bruders, Enkels, Schwiegersohnes, Schwagers, Neffen und Vetters, des Obergefreiten Daniel Jacobs, der sein junges Leben fern von seinen Lieben lassen mußte, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Reusche für die tröstenden Worte bei der Gedenkfeier, unseren tiefempfundenen Dank.

Margarete Jacobs, geb. Jürgens, **nebst Tochter und allen Angehörigen**

Br.-Oberneuland, 26. Nov. 1941

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Laurine Imsande Wwe.

geb. Meyer

im 72. Lebensjahre. In tiefer Trauer:

Heinrich Imsande, z. Z. Wehrmacht, **und Frau,** Dora, geb. Grahl; **Hermann Imsande,** z. Z. Wehrmacht, **und Frau,** Marianne, geb. Blanke; **nebst Enkelkindern u. Angehörigen.**

Bremen, Rönnebecker Str. 12, den 27. November 1941.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170; zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen. Die Beerdigung findet am Dienstag, um 10 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Rubbert

geb. Horn

ist plötzlich nach längerem, geduldig ertragenem Leiden im 60. Lebensjahr gestorben. In tiefer Trauer:

Reinhold Rubbert; Willy Rubbert und Frau, Else, geb. Przybylla; **Marlenchen Werner und alle Angehörigen.**

Bremen, den 27. November 1941 Holsteiner Straße 123

Die Aufbahrung erfolgte durch das Ge-Be-In. Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier ist am Montag, 1. Dezember, 13 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Dankfagung

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers u. Onkels, des Oberbahnhofsvorstehers Paul Zinn, Leutnant a. D. Inhaber des E. K. II. und I. Kl., Dienstauszeichnung I. Kl. sage ich allen, die dem Verstorbenen durch Blumen und Kränze geehrt haben und mir in meinem Leid beistanden, der NSDAP., Ortsgruppe Oberneuland, der Vertretung der NSKOV., dem Reichstreubund, der Gemeindeverwaltung, insbesondere Herrn Pastor Reusche für die trostreichen Worte, meinen herzlichen Dank.

Magdalene Zinn, geb. Franke

Oberneuland, November 1941

Dankfagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben Mannes Friedrich Lehrmann sage ich allen Verwandten, Bekannten, und Nachbarn, sowie Herrn Pastor Leonhardt für die tröstenden Worte am Sarge des lieben Entschlafenen meinen innigsten Dank.

Gretchen Lehrmann Wwe.

Bremen, im November 1941 Falkenstraße 36

Dankfagung / Statt Karten

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben, herzensguten Schwester, Schwägerin und Tante Auguste Schröder sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Familie August Schröder

Meinkenstr. 29

Statt Karten

Kurz nach der Geburt eines gesunden Töchterchens verstarb plötzlich und unerwartet meine liebe, herzensgute Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, meine liebe, gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Scheffler

geb. Weigelt

im blühenden Alter von 31 Jahren. In tiefer Trauer:

Daniel Scheffler und Kinder; Johanne Weigelt Wwe. und alle Angehörigen.

Br.-Aumund, d. 27. Nov. 1941.

Die Trauerfeier findet am Montag, 1. Dezember, um 4 Uhr, in der Kapelle des Neuen Aumunder Friedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Heute entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser über alles geliebter Vater und Schwager, der Dipl.-Gartenbauinspektor

Friedrich Eisenbarth

im Alter von 57 Jahren. In tiefer Trauer:

Alice Eisenbarth, geb. v. Cassel; **Wolfgang Eisenbarth; Rudolf Eisenbarth; Familie Eickemeyer; Familie v. Cassel; Liselotte Witte.**

Bremen, d. 27. November 1941, Rüdesheimer Straße 36

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt. Die Trauerfeier findet statt am Dienstag, 2. Dezember, 10 Uhr, im Krematorium.

Nach schwerer, heftiger Krankheit entschlief am 26. November unser lieber, lebensfroher und guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Siegfried Köster

im eben vollendeten 23. Lebensjahre. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige:

Wilhelm Köster und Frau, Berta, geb. Dittmann **nebst allen Angehörigen.**

Br.-Farge, 27. November 1941.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 1. Dezember, um 4 Uhr, vom Trauerhause aus.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutti, unserer guten Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante Herta Litschner, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Leonhardt für die trostreichen Worte am Grabe unserer Entschlafenen unseren herzlichsten Dank.

Familie Hermann Stelljes nebst allen Angehörigen.

Dankfagung / Statt Karten

Für die mir beim Ableben meines lieben Mannes erwiesene herzliche Teilnahme sage ich allen meinen tiefempfundenen Dank.

Frau Hedwig Haß

Bremen, im November 1941

Dankfagung / Statt Karten

Wir danken hiermit allen für die vielen Beweise herzl. Teilnahme sowie die großen Kranz- und Kartenspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters, Fr. Nullmeier. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Schomburg für die trostreichen Worte.

Fam. Ratjens; Fam. Verdonk

Bremen, den 27. November 1941

Trauerfalls halber bleibt unser Geschäft am Montag, 1. Dezember geschlossen. Norddeutscher Brikett-Vertrieb Bremen, Mathildenstr. 83

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Der Führer hat dem Schüler Otto Schmidtmann, geboren am 11. 11. 1926 in Bremen-Vegesack, wohnhaft Bremen-St. Magnus, Pumpenstraße 10, die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen. Schmidtmann hat am 9. 5. 1941 den Knaben Adolf Siuwe, Bremen-Grohn, Lesumstr. 23, vom Tode des Ertrinkens in der Lesum gerettet. Bremen, den 25. November 1941. Der Senator für die innere Verwaltung.

Achte Anordnung über die Ladenverkaufszeiten. Vom 27. November 1941. Um die für die Beibehaltung der Sommerzeit in den Wintermonaten entstandene Beanspruchung der Stromversorgung (Lichtstromverbrauch) in den Morgenstunden zu vermeiden und um den erhöhten Lichtstromverbrauch allgemein zu senken, wird auf Grund der Verordnung über den Ladenschluß vom 21. Dezember 1939 (Reichsgesetzblatt I Seite 2471) für die Stadt Bremen und das Landgebiet folgendes verordnet:

§ 1. Verkaufsbeginn.

(1) Offene Verkaufsstellen des Einzelhandels und des Handwerks dürfen nicht vor 10 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet werden.

(2) Diese Regelung gilt nicht für Milchgeschäfte, Bäckereien und reine Backwarenverkaufsstellen sowie für Schlachtereien. Milchgeschäfte, Bäckereien und Backwarenverkaufsstellen sind spätestens ab 7 Uhr, Schlachtereien ab 8 Uhr für den Verkauf geöffnet zu halten.

(3) Soweit einzelnen Geschäften auf Grund besonderer Anordnung bislang gestattet war, vor den jetzt festgesetzten Oeffnungszeiten mit dem Verkauf zu beginnen, bleibt es dabei.

§ 2. Mittagspause.

(1) Für alle Verkaufsstellen wird eine Mittagspause festgesetzt, die in die Zeit von 13.30 bis 15.30 Uhr, für Bäckereien und reine Backwarenverkaufsstellen in die Zeit von 13 bis 15 Uhr fällt.

(2) In dem Bereich der ehemaligen Gemeinden Blumenthal und Farge fällt die Mittagspause für alle Geschäfte in die Zeit von 12 bis 14 Uhr.

(3) Für den Bereich der ehemaligen Gemeinden Vegesack, Aumund, Grohn und Schönebeck wird die Mittagspause einheitlich auf die Zeit von 13 bis 15 Uhr festgesetzt.

(4) Käufer, die sich beim Beginn der Mittagspause im Geschäft aufhalten, müssen abgefertigt werden.

(5) An Sonnabenden und vor Feiertagen fällt die Mittagspause weg.

§ 3. Verkaufsschluß.

Das Ende der Verkaufszeit wird für Lebens- und Genußmittelgeschäfte, Drogerien und Tabakwarenhandlungen von montags bis freitags auf 19 Uhr, für sonstige Geschäfte auf 18 Uhr festgesetzt. An Sonnabenden schließen Schlachtereien um 17 Uhr, alle übrigen Verkaufsstellen um 18 Uhr.

§ 4. Apotheken.

(1) Für Apotheken wird die Mittagspause von 13.30 bis 15.30 Uhr und das Ende der Verkaufszeit auf 19 Uhr, sonnabends auf 18 Uhr festgesetzt.

(2) Bei den Apotheken, die Nachtdienst haben, fällt die Mittagspause weg.

(3) Die Apotheken sind berechtigt, mit Ausnahme der Apotheke in Oberneuland, am Mittwoch jeder Woche von 14 Uhr an zu schließen. Das gilt nicht für Apotheken, die von Mittwoch auf Donnerstag Nachtdienst haben.

§ 5. Pflicht zur Offenhaltung.

(1) Die Inhaber von Einzelhandelsgeschäften und von offenen Verkaufsstellen des Handwerks sind verpflichtet, ihre Geschäfte während der festgesetzten Verkaufszeiten für den Verkauf geöffnet zu halten.

(2) Der Polizeipräsident in Bremen kann abweichend von der allgemeinen Regelung Inhaber einzelner Verkaufsstellen aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ruhe verpflichten, zu einer von ihm bestimmten Zeit die Verkaufsstellen offenzuhalten.

§ 6. Ausnahmen.

(1) Das Stadtamt der Hansestadt Bremen wird ermächtigt, in begründeten Fällen die Mittagspause und die Oeffnungszeiten im übrigen für einzelne Geschäfte abweichend zu regeln. Solche Geschäfte werden durch ein behördlich abgestempeltes Schild gekennzeichnet. Anträge auf Ausnahmen sind an die Industrie- und Handelskammer, Einzelhandelsabteilung, für Verkaufsstellen des Handwerks an die Handwerkskammer Bremen zu richten.

(2) Ausnahmen, die auf Grund der bisherigen Anordnungen über den Ladenschluß bewilligt worden sind, bleiben in Kraft, soweit sie über die mit dieser Anordnung getroffenen Regelung hinausgehen.

(3) Fischgeschäfte brauchen nur dann geöffnet werden, wenn ihnen Ware zugeteilt worden ist. Sie sind verpflichtet, die Verkaufsstelle zu öffnen, sobald die Ware verkaufsfertig abgegeben werden kann.

(4) Verkaufsstellen, die ausschließlich Konditorwaren feilhalten, brauchen erst um 11 Uhr zu öffnen.

(5) Süßwarengeschäfte, sowie Geschäfte für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen brauchen nur von 15.30 bis 18 Uhr offengehalten zu werden.

(6) Schlachtereien ist gestattet, ihre Verkaufsstellen am Montag **jeder Woche geschlossen zu halten.**

§ 7. Annahme von Waren.

Es ist sicherzustellen, daß die vor Verkaufsbeginn, während der Mittagspause und nach Geschäftsschluß angelieferten Waren auch während dieser Zeit abgenommen werden.

§ 8. Arbeitszeit der Angestellten und Arbeiter.

Die arbeitsrechtlichen Vorschriften für Angestellte, Arbeiter und Lehrlinge werden durch diese Anordnung nicht berührt.

§ 9. Strafbestimmungen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 6 der Verordnung über den Ladenschluß vom 21. Dezember 1939 (Reichsgesetzblatt I Seite 2471) nach den Strafbestimmungen geahndet, die für den Fall von Verstößen gegen die bisherigen Bestimmungen über den Ladenschluß erlassen worden sind.

§ 10.

Diese Anordnung tritt am 1. Dezember 1941 in Kraft. Mit dem gleichen Tage werden die Siebente Anordnung über die Ladenverkaufszeiten vom 1. März 1941 (Gesetzblatt S. 24) sowie die Bekanntmachungen des Stadtamtes der Hansestadt Bremen über die Mittagspause der Ladengeschäfte in den Stadtteilen Vegesack, Grohn, Aumund, Schönebeck, Blumenthal und Farge vom 1. März 1941 und über die Verkaufszeiten der Tabakwarenhandlungen vom 15. 11. 1941 aufgehoben. — Bremen, den 27. November 1941. Der Senator für die innere Verwaltung.

Die Verkaufszeit auf dem Großmarkt wird vom 1. Dezember 1941 an bis auf weiteres von 9 bis 10 Uhr festgesetzt. Eine Stunde vorher darf mit der Auffahrt und dem Aufbau begonnen werden. — 26. 11. 1941. Das Stadtamt der Hansestadt Bremen.

Bekanntmachung über Einführung der Allgemeinen Beförderungsbedingungen für den Straßenbahn- und Omnibusverkehr. Mit Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde, dem Senator für die innere Verwaltung in Bremen, werden ab 1. 12. 1941 die Allgemeinen Beförderungsbedingungen für den Straßenbahn- und Omnibusverkehr im Betriebe der Bremer Straßenbahn A.-G. und der Bremer Vorortbahnen G. m. b. H. eingeführt.

Diese reichseinheitlichen Beförderungsbedingungen enthalten Bestimmungen über Antritt der Fahrt, Zahlungsmittel, Fahrtausweise, Einziehung von Fahrtausweisen, Fahrgeldhinterziehung, Verhalten der Fahrgäste, Mitnahme von Kindern, Mitnahme von Sachen, Beförderung von Hunden und anderen Tieren, Fundsachen, Ausschluß von Ersatzansprüchen, Beschädigung und Verunreinigung, Gestellung von Sonderwagen, Beschwerden und Streitigkeiten.

Daneben behalten die Anordnungen über das Verhalten der Fahrgäste bei Benutzung der Bahnanlagen und Fahrzeuge nach dem Stande vom 5. 2. 1940 für den **Straßenbahnbetrieb ihre Gültigkeit.** Für den Omnibusbetrieb treten am gleichen Tage die Anordnungen über das Verhalten der Fahrgäste bei Benutzung der Fahrzeuge, Wartehallen und anderer Betriebseinrichtungen in Kraft. Diese Anordnungen sind eine Ergänzung der Allgemeinen Beförderungsbedingungen für den Betrieb der Bremer Straßenbahn A.-G. und der Bremer Vorortbahnen G. m. b. H.

Eine wesentliche Neuerung ist die Einführung einer Vertragsstrafe bei Fahrgeldhinterziehung. § 5 der Allgemeinen Beförderungsbedingungen lautet:

„Wer ohne gültigen Fahrtausweis angetroffen wird, obwohl er Gelegenheit hatte, einen Fahrschein zu lösen, oder seinen Fahrtausweis entwerten zu lassen, oder wer den Wagen vor Entrichtung des Fahrgeldes verläßt oder zu verlassen versucht, oder wer nach Zurücklegung eines Teiles seiner Fahrt der Aufforderung des Schaffners auf Entrichtung des Fahrgeldes oder Vorzeigung des Fahrtausweises nicht nachkommt, hat unbeschadet strafrechtlicher Verfolgung (§ 265 a StGB.) außer dem vollen tarifmäßigen Fahrpreis den 10fachen Betrag desselben, mindestens aber 3.- RM. zu zahlen. Bestehen Zweifel über die durchfahrene Strecke, so wird der Berechnung des nachzuzahlenden Fahrpreises der Ausgangspunkt des Wagens zugrunde gelegt."

Die Tarif- und Beförderungsbedingungen können auf dem Betriebsbahnhöfen und in der Kartenverkaufsstelle General-Ludendorff-Str. 93, eingesehen werden. Bremen, den 18. November 1941. Bremer Straßenbahn A.-G., Bremer Vorortbahnen G. m. b. H.

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung. Heute, Sonnabend, 29. November 1941, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in den Lagerräumen der Weser-Lagerungs-AG., Schuppen 3, Emder Str. (Haltestelle der Linie 3, Emder Straße) in behördlichem Auftrage: 2 Teppiche, Herren-Fahrrad, Personenwaage, Tische, Stühle Damen- und Herren-Garderobe, Eßservice Kristall-Glas- u. Porzellansachen, Haus- u. Küchengerät u. viele nicht genannte Gegenstände meistbietend geg. bar. Nustede, Gerichtsvollzieher, Altenburger Straße 12.

Verschiedenes

Die theoretische Prüfung für die Erlangung des Führerscheins findet statt am Sonntag, 7. Dezember 1941, nachmittags pünktlich 14,30 Uhr, im Bootshaus. Wassersportverein Blumenthal e. V.

Briefmarken

Briefmarken-Ankauf — Verkauf. A. Heine & Co., Fedelhören 1.

Theater

Staatstheater. Heute: „Der Vetter aus Dingsda", Sonnabend-Platzm. Gr. B, 17—19.30 Uhr.

Sonntag: „Der Vetter aus Dingsda" Gschl. Vorst. Reichsbahn-Ausbesserungs-W. 10.30—13 Uhr. Gastspiel Staatsschauspieler Willy Birgel: **„Don Carlos".** König Philipp Willy Birgel. Außer Platzmiete. 15.30—19.25 Uhr.

Montag: „Die Hexe von Passau", Oper v. Ottmar Gerster, NS.-Kulturgem. „KdF.", 4. Vorst. 16.45—19.30 Uhr.

Schauspielhaus. Heute Sonnabend, 17.15 Uhr Ende 19.15, 8. Ka.-So. **„Die Eisheiligen",** Komödie von Adelbert A. Zinn.

Sonntag, 9.30 Uhr: (Geschl. Vorst. f. Borgward) **„Der Strom".**

Sonntag, 14, Ende 16.15 Uhr Zum letztenmal **„Heimlichkeiten",** Lustspiel von Scheu und Stiller.

Sonntag: 17.15, Ende 19.15 „Die **Eisheiligen.**

Montag: 17.30, Ende 20.00 (geschloss. Vorstellung für die Atlas-Werke) **„Protektion!"**

Dienstag: 17.30, Ende 20.00 (geschl. Vorst. f. Lloyd Dyn.) **„Protektion!"**

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

KdF.-Volksbildungsstätten.

30. November, 11 Uhr: Großveranstaltung! „Unter Korallen und Haien". (93) Hans Haß, Wien. Gr. Saal der Glocke. Eintritt: RM 1,—, 2,— und 3,—.

30. November, 17 Uhr: „Literarische Feierstunden in der Bibliothek der Hansestadt Bremen." Vorlesestunde: Weihnachtsgeschichten Vorlesender Dr. Schulz, Eintr. frei

WHW.-Wunschkonzert in der Strandlust. Am Sonntag, 30. Nov., um 15 Uhr findet in der Strandlust zu Br.-Vegesack das erste diesjährige WHW.-Wunschkonzert des Kreises Bremen-Lesum statt unter Mitwirkung von zwei Musikkapellen, mehreren Solisten, Sängern und Sängerinnen. Karten im Vorverkauf Th. Otto & Sohn, Breite Straße, Strandlust, Zigarrengesch. Niemeyer, Vegesack, Bahnhofstraße, KdF.-Dienststelle Vegesack, Breite Straße, Friseur Peters, Bremen-Aumund, Lindenstraße. Eintrittspreis RM 1,—.

Bunter Nachmittag in Br.-Schönebeck. Am Sonntag, 30. Nov., um 16 Uhr großer Bunter Nachmittag unter Leitung von Wilhelm Steinmann bei Grothusen in Bremen-Schönebeck. Eintrittspreis Vorverkauf M 1, an der Kasse 1,50. Vorverkaufsst.: Gastwirt Hilken, Gastwirt Grothusen, Zigarrengeschäft Thies, Br.-Vegesack, Bremer Str.

Vergnügungen

Regina-Palast. Heute ab 19 Uhr und morgen ab 16 Uhr: Kapelle Bruno Bucke mit seinen Solisten. Jeden Mittwoch, 15.30 Uhr: Nachmittags-Vorstellung mit vollem Programm.

Preisskat

Geldpreisskat, heute, 19.30 Uhr. Müller, Vegesacker Straße 43/45

Stellenangebote

Männliche

Fahrradmechaniker oder geeignete Kraft zur Instandhaltung von Transportdreirädern und Fahrrädern, auch nebenberuflich. Angebote unter E 3253

Für die Beaufsichtigung einer mit Polinnen belegten Wohnbaracke suchen wir energische ältere Persönlichkeit. Wohnung vorhanden. Geo. Gleistein & Sohn, Br.-Vegesack

Betonbauer-Lehrling zu Ostern 1942 ges. Gustav Schibli, Schillerstr. 3

Lieferbote, ehrlich und zuverlässig. Heuers Lesemappen, Fedelhören 38

Laufjunge für täglich 1—2 Stunden nachmittags zu sofort gesucht. Adr. in der Geschäftsstelle Blumenthal.

Weibliche

Großindustrieunternehmen in nordwestdeutscher Großstadt sucht zum sofortigen Eintritt 1. **mehrere Stenotypistinnen,** davon einige für besonders verantwortungsvolle Tätigkeit mit guten Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine 2. **Mehrere Maschinenschreiberinnen,** auch Halbtagskräfte. Ausführliche Bewerbungen werden umgehend erbeten unter L 2911 an den Verlag der Zeitung.

1 **Fernschreiberin** von Großunternehmen in nordwestdeutscher Großstadt zum sofortigen Antritt gesucht. Bedingung: Verantwortungsbewußtsein, flotte Bedienung der Schreibmaschine, sowie gute Kenntnisse in der Rechtschreibung. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Angabe der Gehaltsforderungen, des frühesten Eintrittstermins und des Kennwortes: Fern 2 erbeten unter K 2910 an den Verlag der Zeitung.

Kontoristin perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben zum baldigen Eintritt bei durchgehender Geschäftszeit ges. Ang. u. F 3356

Ehrliches junges Mädchen für Laden u. Haushalt auf ganz. Ruf 4 74 62

Eine Hilfe für kleinen Haushalt für vormittags gesucht. Bremen-Vegesack, Sandstraße 20 a

Junge Frau für montags u. dienstags alle 14 Tage zum Waschen u. Plätten. Haus Reddersen, z. Z. Hilfskrankenhaus, Horn, Luisenthal 5

Gute Hausgehilfin auf ganz oder 3/4 Tag für mod. Etagenhaush. Georg-Gröning-Str. 46 I R. 4 46 39

Hausgehilfin auf ganz oder 3/4 Tag für Geschäftshaushalt, mögl. auf sofort. **Reinmachefrau** von 8—12 Uhr gesucht. A. Schweppe, Warturmer Heerstr. 13, Ruf: 5 33 65

Kirchliche Nachrichten

Lemwerder. 30 November, 9.30 Uhr: Taufen 10 Uhr. Kirchendienst (Totengedenken). 11 Uhr Konfirmandenunterricht (7. u. 8. Schulj.)

Ev. luth. Kirche Schwanewede. Sonntag (1. Advent): 10 Uhr: Predigt, 11 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Bund f. E. C. Landeskirchl. Gemeinschaft. Sonntag, 16.30 Uhr: Advents-Feierstunde. P. Loepmann

Ev.-reformierte Gemeinde Neuenkirchen. Sonntag, 30. November: 1. Advent: 10 Uhr: Pastor Muth 11.15 Uhr: Kinderkirche. Muth

Ref. Kirche Blumenthal. Sonntag (1. Advent) 10 Uhr: Pastor Duit. 11.15 Uhr: K. Aumund, 15 Uhr: Pastor Duit. Ref. Kap. Farge Sonntag (1. Advent), 10 Uhr: P. **Löpmann, 11.15 Uhr: K.**

Film-Theater

Ufa-Metropol 11, 2.30, 5.30 Uhr (nur noch heute): Der Ufa-Spitzenfilm **„Annelie"** mit: Luise Ullrich, Karl Ludwig Diehl, Werner Krauß / Die neueste deutsche Wochenschau / Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen / Vorverkauf: Täglich 11—19 Uhr.

Ab morgen: Der Film der Nation: **„Heimkehr"** mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Karl Raddatz. Spielleitung: Gustav Ucicky. / Jugend hat Zutritt. / Der Vorverkauf hat begonnen. (Sonntag alle Vorstellungen bereits ausverkauft.)

Ufa-Europa 11, 2.30, 5.30 Uhr: Der Tobis-Film **„Jakko"** mit Norbert Rohringer, Eugen Klöpfer, Aribert Wäscher, Carsta Löck, Hilde Körber / Die neueste deutsche Wochenschau / Jugendliche haben Zutritt / Vorverkauf: Täglich 11 bis 19 Uhr.

Täglich von 11 bis 11.45 Uhr **Sonder-Veranstaltung** mit der neuesten deutschen Wochenschau / Preise: Jugendliche u. Wehrmacht RM. 0.20, Erwachsene RM. 0.40.

Ufa-Kaiser 2.30 und 5.30 Uhr: Der Panorama-Großfilm: **„Wetterleuchten um Barbara"** mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Viktor Stahl, Maria Koppenhöfer. / Die neueste deutsche Wochenschau. / Jugendliche haben Zutritt.

Ufa-Palast 2.30 und 5.30 Uhr: Der Panorama-Großfilm: **„Wetterleuchten um Barbara"** mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Viktor Stahl, Maria Koppenhöfer. / Die neueste deutsche Wochenschau. / Jugendliche haben Zutritt.

Ufa-Apollo Heute 2.30 und 5.30: Der große Erfolgsfilm **„Sechs Tage Heimaturlaub"** mit Maria Andergast, Gustav Fröhlich / Die neueste deutsche Wochenschau / Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Ufa-Hansa Heute 2.30 und 5.30: Der große Erfolgsfilm **„Sechs Tage Heimaturlaub"** mit Maria Andergast, Gustav Fröhlich / Die neueste deutsche Wochenschau / Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Tivoli-Theater. Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr: Der neue Terra-Film **„Die Kellnerin Anna",** das Schicksal einer Mutter, mit: Franziska Kinz, Otto Wernicke, Elfriede Datzig, Winnie Markus, Hermann Brix. Regie: Peter Paul Braun / Jugend nicht zugelassen / Vorverkauf: von 11—1 und ab 3 Uhr

Schauburg. Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr: Der große Wiederaufführungs-Erfolg **„Schlußakkord"** mit: Willy Birgel, Lil Dagover, Marina v. Tasnady, Maria Koppenhöfer. / Jugendliche nicht zugelassen / Die Wochenschau läuft in der Abendvorstellung nach dem Hauptfilm

Modernes Theater. Täglich 5.30 Uhr, sonntags, montags und donnerstags auch 2.30 Uhr: der große Tobis-Erfolg: **„Ich klage an"** (Das Schicksal eines großen Arztes) mit: Paul Hartmann, Heidemarie Hatheyer, Matthias Wieman u. a.. Jugendliche nicht zugelassen

Decla-Theater. Täglich 5.30 Uhr, sonntags 2.30 und 5.30 Uhr: Der große Tobis-Erfolg: **„Ich klage an"** (Das Schicksal eines großen Arztes) mit: Paul Hartmann, Heidemarie Hatheyer, Matthias Wieman u. a. / Jugendliche nicht zugelassen

Admiral-Palast, Hemmstr. 3 Uhr u. 5.30 Uhr: Luise Ullrich in **„Regine"** mit Adolf Wohlbrück und Olga Tschechowa. Wochenschau: Neueste Folge. Jugendliche nicht zugelassen.

Alhambra, Gröpelingen. Tägl. 5.30, sonntags 2.45 u. 5.30: **„Immer nur — Du".** Johannes Heesters, Dora Komar, Fita Benkhoff, Paul Kemp u. a. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestraße. **„Alkazar",** Augusto Geninas Meisterwerk. Zeiten: 10.00, 12.30, 3.00, 5.30 Uhr. Ferner: die neueste Wochenschau. Jugend hat Zutritt

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg Nr. 105, Ruf: 2 65 83. Nur bis Montag tägl. 12.45, 3.00, 5.30 Uhr: Zarah Leander in **„La Habanera"** m. Ferdinand Marian, Karl Martell. / Jugendliche haben keinen Zutritt.

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59 **„Kongo-Expreß",** Willy Birgel, René Deltgen. Tägl. 1.15, 3.15, 5.30 Uhr. / Jugendliche haben Zutritt.

Welt-Theater. Heute 17.30: Heinrich George, Maria Landrock, Gustav Knuth in: **„Pedro soll hängen."** Die neueste Wochenschau. / Jugendliche haben keinen Zutritt.

Capitol, Bremen-Grohn. Heute, 6 Uhr, morgen Sonntag, 3 und 6 Uhr: Willi Forst's **„Mazurka"** mit Pola Negri. / Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. / Wochenschau neueste Folge.

Vegesacker Lichtspiel-Theater, Breitestraße. Heute 15 und 17.45 Uhr: Der große Lustspiel-Erfolg: Lucie Englisch in **„Unschuld vom Lande"** / Jugend verboten / Neueste Wochenschau.

Unterricht

Arbeitsunterricht erteilt in Engl. Franz., Rechnen usw. A. Schwarze, Rembertikirchhof 16 I

Geschäftl. Empfehlungen

Rosenwasser wieder vorrätig. C. L. Bartels, Sedan-Kornstr., R. 5 26 29

Warum husten Sie? Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten Vergona Brust- und Lungentee. Dieser angenehm schmeckende Tee besteht aus einer Mischung kieselsäurereicher Lungenheilkräuter und wirkt sowohl lösend als auch heilend. Preis RM. 1.19 in allen Apotheken erhältlich.

Blähungspulver, Dose RM. 1.50 Reformhaus Ahlhorn, Wegesende Nr. 34 und Langemarckstraße 82

Dauerwellen garantiert. Brinkmeyer Wartburgstraße 104

Fahrrad-Dynamo-Beleuchtungen, kompl., eingetroffen. Block & Bußmann, Faulenstraße 19

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstr. 169, Ruf: 5 30 85

Metalle, Schrott, Altpapier, Altgummi. Prieß & Wessel Nachf. Seewenjestr. 77 Ruf: 8 12 91

Schrott - Altpapier - Metalle. Wrissenberg, Hohetorstraße 30/38. Ruf: 5 42 71.

Werbe-Anzeigen



Nächste Woche beginnen weitere Lehrgemeinschaften

Entscheide Dich deshalb sofort zum Besuch einer Lehrgemeinschaft und melde Dich an

Reinhold-Muchow-Haus

Berufserziehungswerk der DAF. Am Wall 179/80



Für Ihre Gesundheit

Ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Camelia



Je höher die Lichtleistung in Lumen ist, desto hochwertiger ist eine Glühlampe.

40 Watt	490 Lumen
60	830
75	1080
100	1530

Das sind die neuen Lumenwerte der Osram-D-Lampen für 220 Volt.

OSRAM-D die lichtreiche Lampe



Hochwirksam bei Schnupfen, Husten und Heiserkeit

Mistol mit Ephedrin

Packung RM 1.36 und RM 2.64. Erhältlich in Apotheken.



Verletzt?

Nimm Ankerplast, wenn Du kleine Wunden hast!

F. AD. RICHTER & CIE. A.G. CHEMISCHE WERKE RUDOLSTADT I. THÜR.



BIOCITIN stärkt Körper und Nerven.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien



Wäsche-waschen geht so leicht, wenn mit Henko eingeweicht!

Acht Jahre „Kraft durch Freude" im Nordseegau

Hervorragende Leistungen für Wehrmacht und Heimatfront – Feierabendorganisation in Krieg und Frieden bewährt

Zum achten Jahrestag der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gab der Gauwart KdF., Mantzen dem NS.-Gaudienst einen Ueberblick über die Leistungen der nationalsozialistischen Feierabendorganisation im Gau Weser-Ems im Berichtsjahr 1940/41. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" kann rückschauend auf ihr Arbeitsjahr 1940/41 trotz des Krieges einen stolzen Leistungsbericht erstatten. Mit Ausnahme der Urlaubsfahrten, Reisen und Wanderungen, die naturgemäß mit Kriege nahezu fortgefallen sind, haben alle Aemter der Gaudienststelle KdF. ihre Aufgaben voll weitergeführt. Es sind sogar erhebliche Fortschritte gegen das vorhergehende Gefolge der Parole, daß für den deutschen Arbeiter das Beste gerade gut genug ist, sind erste Künstler und namhafte Redner im Gau eingesetzt worden. Das Amt „Feierabend" meldet für die Zeit vom 1. Januar bis Anfang Oktober 1941 981 Veranstaltungen mit 447 766 Besuchern. Es waren für KdF. tätig: Die Camillo-Maner-Truppe, Gustl Starf-Gretenbaur, Wassil Tschernaew und Fabelka Joerschenkow, Marina Ursica, Ursula Lentrodt, Bianca Rogge, Manon Ehrfur und Rolf Jahnke, Ursula Deinert, Butta Klant, Peter Anders, Traversa Schoene, Will Glahe, Joe Bund, Robert Goden, Georges Boulanger und das NS.-Symphonie-Orchester mit Generalmusikdirektor Franz Adam. Einen besonderen Dank verdienen die Niederdeutschen Bühnen im Bereich unseres Gaues Weser-Ems. Im Berichtsjahr erfreuten sie in 101 KdF.-Vorstellungen rund 44 000 Volksgenossen. Es ist daran zu ermessen, welche kulturelle Sendung die zumeist ehrenamtlichen Kräfte des Niederdeutschen Bühnenbundes zu erfüllen haben. Im gleichen Zeitraum führte „Kraft durch Freude" im Rahmen der Wehrmachtsbetreuung 3650 Veranstaltungen vor 1 484 058 Soldaten durch, und zwar Varieté-Veranstaltungen, Konzerte, Bunte Abende und Theater-Vorstellungen. In unserem Gau sind somit seit Kriegsbeginn über 7500 Wehrmachtsveranstaltungen abgewickelt worden. — Das Deutsche Volksbildungswerk hat trotz des Krieges sich stetig aufwärts entwickelt. Während 1936/37 nur 52 000 Teilnehmer im Gau Weser-Ems gezählt werden konnten, waren es im ersten Kriegsjahr schon 290 000 und im vergangenen Berichtsjahr 320 000 Teilnehmer. Im laufenden Arbeitsjahr ist die Besucherzahl des Vorjahres bereits um einige Tausend überschritten. Sehr erfreulich ist, daß neben der Zivilbevölkerung auch die Soldaten in steigendem Maße Gelegenheit bekommen, Vorträge des Volksbildungswerks im Rahmen der Wehrmachtsbetreuung zu besuchen. Bedeutende Redner sprachen auf Veranstaltungen, die in der breiten Oeffentlichkeit starke Beachtung fanden, so Konteradmiral Lüdow, Professor Dr. Schönemann, Professor Dr. Meinecke und andere mehr. Im Zusammenarbeit mit den örtlichen Hochschulträgern und den Stadtverwaltungen ist es gelungen, in Bremen, Oldenburg und Osnabrück Volksbildungsstätten auf breiter Grundlage ins Leben zu rufen, die trotz des Krieges einen sorgfältig zusammengestellten Arbeitsplan vorlegten. In den übrigen Städten des Gaues ist mit der Einrichtung ähnlicher Volksbildungsstätten zu rechnen. Als neues Arbeitsgebiet des Deutschen Volksbildungswerkes findet das „Laienschaffen und -werken" großen Anklang. Der von Pg. Ottens mit Männern der Moor-SA. durchgeführte erste Lehrgang brachte auf den besten Hoffnungen.



Acht Jahre „Kraft durch Freude". Die „KdF.-eigenen Theater, Kleinkunstbühnen und Varietés standen in der Spielzeit 1941 ganz im Zeichen der Wehrmachtsbetreuung. Aufnahme: DAF.

Auch das Sportamt hatte Erfolg

Die Arbeit des Sportamtes „KdF." gestaltete sich ebenfalls erfolgreich. Während 1940 nur neun Sportgruppen teilnahmen, beteiligten sich in diesem Jahre 42 Mannschaften mit rund 700 Teilnehmern am Sportgruppen-Wettbewerb. Zum Frühjahrslauf der Betriebe starteten 151 Betriebe mit 24 353 Teilnehmern. 76 Betriebe mit 26 333 Gefolgschaftsmitgliedern führten den Sommersportlauf durch. Im Mannschaftswettbewerb starteten 111 Betriebe 209 Mannschaften mit 1800 Betriebssportlern. Trotz des Krieges sind die Betriebssportgemeinschaften und Einzelkurse in vollem Gange. Kein Gebiet der Leibesübungen, das nicht von „KdF." mit bewährten Lehrkräften gepflegt wird. Um den dringenden Wünschen der Betriebe unseres Gaues nach ausgebildeten Betriebssportwarten entsprechen zu können, bildete das Sportamt in 58 Lehrgängen 1094 Männer und Frauen für diese Aufgabe aus.

Diese gewaltige Erfolgsgarbeit für Wehrmacht und Heimatfront hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Weser-Ems, obwohl viele ihrer bewährten Mitarbeiter an der Front liegen, nur deshalb erfüllen können, weil sich in Stadt und Land trotz stärkster beruflicher Beanspruchung und unter Ueberwindung vieler kriegsbedingter Schwierigkeiten Tausende von ehrenamtlichen Mitarbeitern einsatzfreudig und selbstlos in den Dienst von „Kraft durch Freude" stellten. Ihnen gilt daher am Jahrestag besonderer Dank und Anerkennung.

Rund um den Roland

Soldaten stifteten 19 Millionen RM.

Bremen, 29. November 1941

Auch die Wehrmacht hat sich am Kriegshilfswerk für das Rote Kreuz ebenso wie die Heimat wieder beteiligt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt jetzt das Sammelergebnis der Wehrmacht für das zweite Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz 1941 bekannt. Es beträgt nach den bisherigen Meldungen 19 000 695,59 RM. Dieses Ergebnis bedeutet gegen das Vorjahr eine Steigerung von über 100 Prozent.

Verleihung der Lebensrettungsmedaille

Am 9. 5. 1941 hat der Schüler Otto Schmidtmann, Brm.-St. Magnus, Pumpenstraße 10, den sechsjährigen Adolf Stuwe, Brm.-Grohn, Lesumstraße 23, vom Tode des Ertrinkens in der Lesum gerettet. Für diese Rettungstat hat ihm der Führer die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen. Der Senator für die innere Verwaltung, Dr. Fischer, sprach dem Retter im Auftrage des Regierenden Bürgermeisters, SA.-Obergruppenführer Böhmcker, für den gezeigten Mut und die von ihm bewiesene Einsatzbereitschaft und Entschlossenheit seine Anerkennung aus und überreichte ihm die Auszeichnung sowie die Urkunde.

Auch in diesem Jahre genug Weihnachtsbäume

Auch in diesem Jahr ist jeder deutschen Familie ihr Weihnachtsbaum gesichert. Wie wir erfahren, werden die Anlieferungen im gleichen Umfang wie im Vorjahr erfolgen. Zehn Millionen Weihnachtsbäume beträgt der Bedarf des Großdeutschen Reiches, und zehn Millionen Weihnachtsbäume stehen auch in diesem Jahr bereit. Einen wesentlichen Teil davon, rund eine Million, beansprucht allein Berlin. Auch die NSV. wird im gleichen Rahmen wie bisher mit Weihnachtsbäumen bedacht. Die Versorgung mit Weihnachtsbäumen konnte dank der im Jahre 1936 erlassenen Marktordnung von Jahr zu Jahr reibungsloser abgewickelt werden. Die früher vielfach beobachteten Mißstände sind durch diese Marktordnung ausgeschaltet. Mangels genauer Bedarfsfeststellung war die Versorgung in früheren Jahren immer starken Schwankungen ausgesetzt, die teils zu Schleuder- und teils zu Wucherpreisen führten. Diese Schwankungen waren vor 1936 wesentlich größer als sie je wieder während des Krieges sein könnten.

Die Versorgung mit Bäumen ist vom forstlichen Standpunkt auch im Kriege kein Problem. Dank der ausgedehnten Weihnachtsbaumkulturen, der sogenannten Weihnachtsbaumzwischenkulturen, die es beispielsweise in der Gegend von Hamburg, im Sauerland und in diesen Waldungen unter den Hochspannungsleitungen gibt, bereitet die Beschaffung der notwendigen Anzahl von Weihnachtsbäumen keine Schwierigkeiten. Das gilt auch für den normalen Hieb von Bäumen in der übrigen Forstwirtschaft. Die entscheidende Frage ist im Kriege allein das Transportproblem. Aber auch auf diesem Gebiet sind nach menschlichem Ermessen keine Schwierigkeiten zu erwarten. Die Reichsbahn hat alle Vorkehrungen für den Transport der Weihnachtsbäume treffen können, zumal der augenblickliche Engpaß bei der Reichsbahn keineswegs auf dem Gebiet der log. Rungenwagen liegt, die hauptsächlich für den Transport der Weihnachtsbäume dienen.

Auch bei der Preisgestaltung hat sich die Marktordnung bewährt. Auch in diesem Jahr bestehen wieder der Sortierungszwang und die Auszeichnungspflicht. Auf jedem Verkaufsstand muß eine Meßlatte vorhanden sein, so daß der Käufer selbst eine genaue Prüfung vornehmen kann. Zum Schutze der Verbraucherschaft werden außerdem Kontrollen eingesetzt, unzuverlässige Elemente konnten durch die Marktordnung weitgehend aus dem Handel mit Weihnachtsbäumen ausgeschaltet werden.

Eisernes Sparen und Lohnhöhe

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, teilt mit:

Mancher Arbeiter befürchtet, daß falsche Schlüsse hinsichtlich der Höhe seines Lohnes gezogen werden könnten, wenn er eisern spart. Diese Befürchtung ist durchaus unbegründet. Wer heute eisern spart, tut es nicht, weil etwa sein Lohn zu reichlich bemessen wäre. Das eiserne Sparen wird in der Regel durch kriegsbedingte Einschränkungen im Verbrauch ermöglicht werden. Der eiserne Sparer erfüllt demgemäß das oberste Gebot unserer Kriegswirtschaft. Er nimmt gegenwärtig Einschränkungen seines Verbrauchs vor und legt die auf diese Weise eingesparten Beträge in Form eines eisernen Sparguthabens zurück bis zu der Zeit, in der die Schranken auf dem Warenmarkt gefallen sein werden. Es würde ein Verbrechen sein, wenn ein Unternehmer daraus, daß seine Gefolgschaftsmitglieder eisern sparen, schließen würde, die Löhne der Gefolgschaftsmitglieder seien zu reichlich bemessen.

Der Reichsarbeitsminister hat in einem neuen Erlaß mitgeteilt, daß Weihnachtszuwendungen sozialversicherungspflichtiges Entgelt darstellen, ohne Rücksicht darauf, ob sie freiwillig oder auf Grund einer gesetzlichen Bestimmung, einer Tarif- oder Betriebsordnung oder eines Arbeitsvertrages gewährt werden. Weihnachtszuwendungen sind nur beitragsfrei, soweit sie eisern gespart werden. Es wird ferner mitgeteilt, daß beim Eisernen Sparen die Beiträge zur Krankenversicherung und zum Reichsstock für Arbeitseinsatz (früher: Arbeitslosenversicherung) nur dann herabgesetzt werden, wenn das Arbeitseinkommen nach Abzug des Sparbetrages weniger als 300 Mark im Monat beträgt. Wer also mit seinem Monatseinkommen nach Abzug des Eisernen Sparbetrages einen höheren Bruttobetrag als 300 Mark übrigbehält, für den werden die Beiträge für Krankenkasse und Reichsstock beim Eisernen Sparen nicht herabgesetzt.

Der vom Arbeitgeber zu zahlende Ausgleichsbetrag von fünf Prozent der eisernen Sparsumme ist auch für solche Arbeitnehmer in voller Höhe zu entrichten, die nur in einem der Sozialversicherungszweige versicherungspflichtig sind.

Es wird verdunkelt:
von Sonnabend 17.15 Uhr bis Sonntag 8.45 Uhr

Ungültig werdende Postwertzeichen

Nach einer Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt verlieren die nachstehend aufgeführten Postwertzeichen, Ausgabejahr 1940, mit Ablauf des 31. Dezember 1941 ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Nur die unter Nr. 1, 8 und 11 bezeichneten nicht verbrauchten Postwertzeichen können im Januar 1942 bei den Postämtern gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Die übrigen Marken werden von den Postämtern weder umgetauscht noch zurückgenommen. A. Briefmarken: 1. Leipziger Messe 3, 6, 12, 25 Rpf. 2. Nationale Briefmarken-Ausstellung 24 Rpf. 3. Geburtstag des Führers 12 Rpf. 4. Nationaler Feiertag 6 Rpf. 5. Hamburger Rennveranstaltungen 25 Rpf. 6. Eupen-Malmedy 6, 12 Rpf. 7. Helgoland 6 Rpf. 8. Ueberdruck Elsaß, Lothringen, Luxemburg 3 bis 100 Rpf. 9. 10. Postkarte mit Führermarke zum 1. Mai 1939 6 Rpf. v. Behring-Gedenkmarken 6, 25 Rpf. B. Postkarten: 11. Ueberdruck Elsaß, Lothringen, Luxemburg 5, 6, 15 Rpf.

Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 27. November 1941, Nr. 30, enthält eine Verordnung betreffend Aenderung der Weser-Ems-Flußlotsgebührenordnung und eine Polizeiverordnung über Zulassung von Schiffsführern auf der Unterweser mit Schiffsführerschein für eine andere Reichswasserstraße.

Die Ehemündigkeitsbescheinigung ab 1. Dezember. Ab 1. Dezember sind Verlobte verpflichtet, den Standesbeamten eine Ehemündigkeitsbescheinigung des Gesundheitsamtes vorzulegen. Der Reichsinnenminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß in den Fällen, in denen das Aufgebot vor dem 1. Dezember bestellt worden ist, von der Forderung der Bescheinigung Abstand genommen wird.

Gütesicherung für Spinnstoffwaren. Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft hat die Hersteller von Gespinsten und Spinnstoffwaren besonders verpflichtet, ihre Erzeugnisse in der Art und Güte herzustellen, wie dies in den Herstellungsvorschriften festgelegt ist. Verarbeiter von Spinnstoffwaren sind zu einer Verarbeitung verpflichtet, die ein höchstmaß an Güte und Verwendbarkeit gewährleistet. Liefer- und Verkaufsstellen ist es verboten, Spinnstoffwaren, deren Beschaffenheit dem Verwendungszweck nicht entspricht, in den Verkehr zu bringen. Sie werden zu einer Meldung verpflichtet, wenn ihnen solche unzureichenden Waren angeboten oder geliefert werden.

Platzkonzert. Am Sonntag findet auf dem Marktplatz von 12 bis 13 Uhr ein Platzkonzert durch ein Musikkorps der Wehrmacht statt.

Das zeitgemäße Rezept

Selleriaufstrich

250 Gramm Sellerie waschen, schälen (Schale trocknen) und feinreiben, sofort unter 65 Gramm durchgerührten Weißkäse mischen, mit 2—3 Löffel entrahmter Frischmilch, 1—2 Löffel Zitronensaft, Prise Salz und 1 Löffel Oel verrühren und abschmecken. Evtl. etwas gehacktes Grün darangeben.

Für Sonntag: Apfelmostreis

200 Gramm Reis wird gut abgequirlt, mit ½ Liter Wasser aufgesetzt und etwa 10 Minuten leicht gekocht. Dann gießt man ½ Liter Apfelsaft dazu, läßt den Reis noch weitere 20 Minuten quellen, schmeckt ihn mit etwas Zucker, frisch geriebener Zitronenschale und 1 Prise Salz ab. Man kann den garen Reis in eine ausgefettete Flammeriform geben und nach dem Erkalten stürzen.

Harald Baumgarten

Die unmögliche Liebe

(Copyright by Carl Duncker-Verlag / Berlin W 35)

(5. Fortsetzung)

Eitel kümmerte sich nicht um die werbenden Blicke der Mädchen, die ihn verfolgten, als er durch den Saal ging.

Neben dem blonden Mann, den er fragen sollte, stand jetzt der Negerportier in seiner goldstrotzenden Uniform, der am Eingang der Feensäle die Besucher hereinlockte. Er goß sich ein volles Glas Bier zwischen die wulstigen Lippen. Schmatzend wischte er sich den Schaum ab und verdrehte dabei die Augen.

Als Eitel sich über die Tonbank hinüberbeugte, um den Bierzapfer nach Sandring zu fragen, hörte er ein dumpfes Knurren. Eine große Tigerdogge legte ihre beiden Pranken auf die Tonbank.

Eitel hob die Hand, um das Tier zu beruhigen.

„Nicht anfassen!" warnte hastig der Bierzapfer und griff nach dem Halsband der Dogge, um sie festzuhalten.

Aber schon hatte Eitels Hand den Kopf der Dogge berührt. „Na — was ist denn?" fragte er mit seiner tiefen Stimme und sah der Dogge in die bernsteingoldenen Augen.

Die Dogge legte den Kopf auf die Tonbank und blinzelte ihn an.

„Na sowas!" staunte Heini Suhr und schüttelte den Kopf. „Eberhard läßt sich doch sonst von keinem Menschen anfassen. Platz, Eberhard, dalli!"

Die Dogge verschwand unter der Tonbank.

„Kann ich Herrn Sandring sprechen?" fragte Eitel.

Heini Suhr hatte sich noch nicht ganz von seinem Erstaunen erholt. Er sah sich den Mann genau an, der es gewagt hatte, Eberhard zu berühren. „Sind Sie vielleicht Tierfänger? Sie müssen 'ne ganz besondere Hand haben. Eberhard läßt sich sonst nur von mir und von Herrn Sandring anfassen."

Eitel lachte leise. „Tierfreund!" verbesserte er. „Und wie ist es mit Herrn Sandring?"

Heini Suhr empfand jäh eine Sympathie für den Fremden. „Herr Sandring läßt sich ungern sprechen. Aber ich will sofort einen Kellner zu ihm schicken. Vielleicht nehmen Sie einen Augenblick nach Platz." —

Das Büro Jonny Sandrings, das in dem Hinterhaus der Feensäle lag, war ein einfach eingerichteter Raum mit ein paar Stühlen, einem schlichten, eichenen Schreibtisch und einem Aktenschrank. Ueber dem Schreibtisch hing ein Bild Ohm Krügers des Präsidenten der Südafrikanischen Republik. Es sah zu dem Bilde Bismarcks hinüber, das auf der Gegenseite hing und seit dem Tode des Kanzlers einen dünnen Florstreifen trug.

Jonny Sandring war ein kleiner, beweglicher Mann von etwa fünfzig Jahren. Er trug einen Backenbart, der genau so geschnitten war wie der Ohm Krügers. Die Nase sprang energisch vor. Seine Wangen waren etwas eingefallen und zeigten manchmal rote Flecke, wenn er sich aufregte. Er war von cholerischer Gemütsart und sprach, wenn es anging, platt, mischte auch manchmal Ausdrücke des „Africaans" darunter. Als junger Kaufmann war er fünf Jahre in Kapstadt tätig gewesen.

Jetzt hob er den Hörer des Telefons ab und bat das Fräulein vom Amt, die Verbindung mit dem neuzeitlichen Fortbildungsinstitut für junge Damen in der Hallerstraße herzustellen. Dabei warf er einen Blick auf den großen Regulator an der Wand. Seine mißtrauischen Augen bekamen einen frohen Glanz, als sich eine Stimme im Telefon meldete. „Hier Fräulein Hausteck."

„Hier Jonny Sandring. Mein verehrtes Fräulein — darf ich mich nach Dora erkundigen?" Er bemühte sich, rein und deutlich hochdeutsch zu sprechen.

Die Direktorin erwiderte, die jungen Damen seien natürlich bereits schlafen gegangen.

„Das ist sehr vernünftig, verehrtes Fräulein. Macht Dora Fortschritte? Wissen Sie, meine Tochter hat doch bald Geburtstag. Ich überlege mir immerzu ein Geschenk. Ich habe da neulich einen Zobelmantel bei Preßholz gesehen. Ich wollte aber erst einmal bei Ihnen anfragen."

Fräulein Hausteck meinte, daß solch luxuriöses Geschenk für ein achtzehnjähriges Mädchen unpassend sei. „Sie müssen wissen, Herr Sandring, ich achte darauf, daß die sozialen Unterschiede in meiner Pension nicht betont werden."

Die Miene Sandrings wurde bekümmert. „Dann will ich mir etwas anderes aussuchen, verehrtes Fräulein. Was macht das Klavierspiel? Sehr gute Fortschritte? Das freut mich." Andächtig lauschte er den Ausführungen der Pensionsmutter über ihre moderne Erziehungsanstalt, die sie bei jeder Gelegenheit anbrachte.

„Grüßen Sie, bitte, Dora herzlichst von mir." Er räuspelte sich ein paarmal, ehe er etwas unsicher fortfuhr: „Und vergessen Sie bitte nicht — ich habe von Elmsbüttel aus angerufen."

Die Antwort Fräulein Hausstecks schien ihn zu beruhigen. Er hing den Hörer an und setzte sich hinter seinen Schreibtisch. Er hatte eine rege Korrespondenz. Es kam eine Menge Briefe von Stammkunden und Artisten, die irgendwelche Wünsche hatten. Aus der Westentasche nahm er seinen goldenen Kneifer und setzte ihn auf. Unwillig sah er über die Gläser hinweg, als sich die Tür öffnete. Er ließe es nicht, gestört zu werden. Ein Kellner, die Serviette unter dem Arm, meldete, daß ein Herr den Chef zu sprechen wünsche. Er legte ein Visitenkarte auf die Schreibtischplatte.

„Eitel Brandenfels — kenne ich nicht, den Mann." Aber plötzlich fiel es ihm ein, daß ein Herr gleichen Namens ihn heute früh in seiner Villa in Elmsbüttel angerufen hatte. „Ich lasse bitten" sagte er und konnte sich nicht denken, was der Besucher von ihm wolle.

Als Eitel eintrat, erhob er sich. „Sandring. Womit kann ich Ihnen dienen? Nehmen Sie, bitte, Platz."

Eitel überhörte die Aufforderung. Ohne Zögern ging er auf den Schreibtisch zu und sah den kleinen Mann durchdringend an. In seiner tiefen Stimme bebte Erregung. „Sind Sie der Spediteur, Herr Sandring, der vor einem Jahr die Kolli nach Laurenzo Marques verfrachtet hat, die für die Südafrikanische Union bestimmt waren?"

Die Frage brachte ein helles Rot auf Sandrings magere Wangen. Er riß den Kneifer von der Nase und warf ihn auf den Schreibtisch. „Wieso interessieren Sie sich dafür?"

Eitel ließ eine Pause. Die Frage Sandrings bewies ihm, daß er der Mann war, den er suchte. Er empfand wieder die Wut, die ihn geschüttelt hatte, als sie bei Elandslaagte vor den Engländern zurückweichen mußten, weil die Munition, mit der sie sich verteidigen wollten, Dreck war. Steinjn, van Root und Perdberzen waren neben ihm gefallen . . .

Heiser, fast unverständlich war seine Stimme. „Ihre Gedanken hat Dutzenden von braven Männern das Leben gekostet. Die Munition, die Sie uns geliefert haben und die Ihnen mit gutem Gold bezahlt wurde, war Betrug."

Wie gelähmt hatte Sandring zugehört. Ganz schlaff hingen seine Arme am Körper herunter. „Sie — Sie — sind Burenkämpfer? Plötzlich sagte er mit einer einzigen Handbewegung Briefe, Bücher und Tintenfaß vom Schreibtisch. Klirrend zersplitterte das Glas auf dem Boden. Stille . . .

Die beiden Männer starrten sich an. „Lüge!" brüllte Sandring auf. „Lüge!! Die Munition, die ich geliefert habe, war in Ordnung."

„Nein!" erwiderte Eitel ruhig. Das schneeweiße Gesicht Sandrings, in dem deutlich ein Entsetzen stand, verzagte seinen Zorn. Der Mann wußte nichts von dem Betrug.

Sandring wurde schwindlig vor Erregung. Als könne der Anblick Ohm Krügers ihm helfen, drehte er sich schwerfällig um und sah zu dem Bilde des Präsidenten hinauf. Seine blutleeren Lippen flüsterten: „Ich hätte mich heiser darum kümmern sollen. Wei Gott — ich bin ja leichtsinnig gewesen." Als falle ihm jede Bewegung schwer, stand er auf, ging um den Schreibtisch zu, Seine schleppenden Füße gingen über die tintenbespritzten Papiere hinweg. Seine Hände packten Eitels Rock. Sein Kopf reichte gerade bis zu Eitels Schultern.

„Ich weiß schon, wer dahintersteckt. Mann Gottes — Sie können doch nicht glauben, daß ich . . ."

Irgend etwas in dem farblosen, zerfallenen Gesicht rührte Eitel. Fast vorsichtig nahm er den zierlichen Mann bei den Schultern und schob ihn von sich ab. „Wir wollen die Sache aufklären, Herr Sandring." Er sprach leise, ein wenig herabgebeugt.

Sandring holte tief Luft und straffte sich wieder. „Sie können sich fest auf mich verlassen. Morgen werde ich Ihnen den Mann nennen können, der Schuld an dieser Schiftigkeit hat. Es war doch englische Munition, nicht wahr?"

„Englische Munition!" bestätigte Eitel.

Das Blut kehrte in Sandrings Wangen zurück. „Ich danke Ihnen, Herr Brandenfels, daß Sie mir Glauben schenken. Wo kann ich Sie erreichen?"

„Ich wohne im Handelshotel am Hafen."

An der Tür hörte man ein Scharren. Die Klinke wurde herabgedrückt. Mit großen Sätzen lief die Tigerdogge, ohne Eitel zu beachten, auf Sandring zu, der den Hals der Dogge klopfte. Eitel nickte Sandring abschiednehmend zu. Es war ihm ganz klar, welche Rolle dieser Mann bei der Tragödie gespielt hatte. Er war nur der gestäuschte Vermittler gewesen. Beim Hinausgehen stieß Eitel mit Heini Suhr zusammen. Der Bierzapfer entschuldigte sich kaum. Er stürzte in das Büro. Im Weitergehen hörte Eitel noch seine laute Stimme: „Es geht nicht so weiter mit Lucie und mir, Chef. Da ist doch wieder dieser Bursche im Saal, und die Lucie . . ."

(Fortsetzung folgt)

„Dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland gebührt das geschichtliche Verdienst, in Zeiten großer Volksnöte und politischer Schwierigkeiten das Mittleramt zwischen dem Reiche und den Volkstümern in aller Welt opferfreudig versehen zu haben."

Jos. Magnus Wehner

Die Ufa spielte für den RAD.

Um den Einheiten des Reichsarbeitsdienstes, die in hartem Einsatz an der Front und in der Heimat stehen, einige wohlverdiente Stunden der Entspannung und Freude zu schenken, hat der RAD. in Verbindung mit der Ufa eine Frontbühne, die „Bunte Ufa-Palette", zusammengestellt, die in alle möglichen Einsatzorte in nah und fern fährt und die überall, wo sie auftritt, helle Begeisterung erweckt. So war es auch bei ihrem Auftreten in Bremen, wo der große Saal der „Glocke" bis auf den letzten Platz mit Männern des RAD. und ihren Angehörigen, Verwundeten und Soldaten besetzt war. Unter den Ehrengästen weilte auch Kreisleiter Wanke. Das Programm wurde schwungvoll angesagt von Bruno Fritz — jedem Rundfunkhörer ein Begriff. Bruno Fritz besitzt eine besondere liebenswürdige Art der Ansage, dazu versteht er es, das Zwerchfell in Schwingungen zu versetzen, daß es nur so eine Art hat. Seine Reportage vom Eisbocken-Länderkampf Deutschland — Kanada war ein Kabinettstück der Kabarettkunst. Den Höhepunkt des Programms bildete naturgemäß das Auftreten der Ufa-Filmdarsteller Geraldine Katt, Gertrud Wenen und Herbert Wilk, die zusammen mit Bruno Fritz in dem Kurt-Götz-Einakter „Die Taube in der Hand" auftraten, einem echt Götzschen Produkt, gespickt mit geistvollen Sentenzen und Situationen, den vier Darstellern alle Möglichkeiten zur Entfaltung ihres Könnens boten. Die hübsche junge Hertha Gregor produzierte sich zu den Klängen des Kleinen Ufa-Orchesters als begabte Steptänzerin. Die Hauptlast des Programms lag in den Händen einer alten Bremer Bekannten, Beate Roos-Reuter, die neben ihren Liedern, die von der Operette und dem Tonfilm bis zu der von ihr zum effektvollen Schlager umgewandelten Lili-Marlen reichten, noch nebenbei eine ganze Modenschau darbot. Kapellmeister Georg Trapp und seine Musiker zeigten sich als Rhythmiker von Format, unter ihnen ganz besonders der Schlagzeugmann Willi Keppel, der auch mit einem vielbeklatschten ulkigen Solo aufwartete. Als zum Schluß alle Mitwirkenden des Programms noch einmal vor die Rampe traten, wurde ihnen der stürmische Beifall der Zuschauer zu schönstem Dank.

Hans Peters

Zusammenstoß. Gestern abend kam es am Ostertorsteinweg in Höhe des Kaiser-Theaters zu einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Lastkraftwagen. Bei dem Versuch, einen Radfahrer sowie die Straßenbahn zu überholen, geriet der Lastkraftwagen zu nahe an den Straßenbahnzug und beschädigte dabei beide Anhänger. Personenschaden entstand glücklicherweise nicht.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppen Buntentor, Johann Gossel, Werder und Hudelriede. Sonntag, 10.30 Uhr, Schulungsappell für alle Politischen Leiter und Helfer sowie sämtliche Walter, Warte und Walterinnen und alle übrigen Amtsträger der angeschlossenen Gliederungen und Verbände im Festsaal der Schule Delmestraße. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen Pflicht. Uniform, soweit vorhanden.

Ortsgruppe Horn. Heute, 17 Uhr, wichtige Sitzung aller Pol. Leiter in der Horner Schule.

Ortsgruppe Hudelriede. Sonntag, 10.30 Uhr, Schulungs-Appell in der Aula der Schule an der Delmestraße, alle Amtsträger der Partei und alle Gliederungen sowie die Führer der Jugend-Gruppen nehmen teil. Pg. Speidel spricht über „Deutschland ordnet Europa neu". Plätze bis 10.20 Uhr einnehmen.

Ortsgruppe Oberneuland. Montag 1. Dezember, pünktlich 20 Uhr, im Parteihaus, Pol.-Leiter-Sitzung. Teilnahme (möglichst Uniform) für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Pflicht.

Ortsgruppe Weidedamm. Achtung, Fellsenleiter! Die Fellsenfächer müssen unbedingt heute geleert werden.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Herdentor. Der Schulungsvortrag in der Kleinen Helle findet nicht morgen, sondern Sonntag, 7. Dezember, 10.30 Uhr statt.

Hitler-Jugend

Bannstreifendienst. Sonntag 9 Uhr Postschießstand, Werderstraße, in Uniform antreten.

Marine-Gefolgschaft 4/75. Heute: Antreten der Gefolgschaft um 15.45 Uhr Carl-Peters-Schule. Mitzubringen sind: Logbuch, Winkflagen, Schreibzeug und Spleißhau. Sonntag: Antreten der Gefolgschaft um 9 Uhr Carl-Peters-Schule zum Sportdienst.

Gefolgschaft 1/75. Sonntag: Antreten der A- und B-Schar um 10 Uhr vor der Carl-Peters-Schule.

M.Sch. Wet. 2/75. Die Gefolgschaft tritt Sonntag auf dem Hohentorsplatz um 10 Uhr an. Mitzubringen ist Turnzeug.

Standortpielschar. Heute Carl-Peters-Schule Orchester 16.30 Uhr. Laienspielgruppe 16 Uhr, alle Mitwirkenden des Theaterabends mit gefüllten Koffern. Restliche Karten abrechnen. Sonntag Oberschule: 10.30 Uhr Mädelchor und erster Dienst des Jungenchors. Singbücher mitbringen.

Bund Deutscher Mädel

Leistungsbuchabnahme, Reichsschwimmscheinabnahme. Dienstag, 2. 12., 17 Uhr, Hamfahob, Lehrgang 1. Uebungsleiterinnen Geräteturnen: Alle einberufenen Mädel müssen um 15 Uhr in der Helgolander Schule sein.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
26. November	2.36	3.27	2.73	3.26
27. November	2.30	3.28	2.66	3.12
28. November	2.25	3.18	2.60	3.14

Niederdeutsche Rundschau

Landwirtschaftlicher Arbeitseinsatz 1942

Für den landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz 1942 ist wieder eine starke Bewegung von Arbeitskräften in die landwirtschaftlichen Betriebe hinein notwendig. Als Grundlage für die Planung und Lenkung wird in der zweiten Dezemberhälfte vom Reichsnährstand eine Erhebung über den Bestand und Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften für 1942 durchgeführt. Die Erhebung erstreckt sich auf alle dem Reichsnährstand angehörenden Erzeugerbetriebe von mehr als fünf Hektar, außerdem auf die kleineren Betriebe, soweit sie ständig fremde Arbeitskräfte beschäftigen. Erstmalig wird in diesem Jahre die Erhebung mit der Auftragseinholung des Reichsarbeitsministeriums durch die Arbeitsämter verbunden. Dadurch wird jedem Betriebsführer gleichzeitig Gelegenheit gegeben, für den nur durch Vermittlung der Arbeitseinsatzverwaltung zu deckenden Bedarf dem Arbeitsamt einen verbindlichen Vermittlungsauftrag zu erteilen.

Verden. Um 12 Bretter ins Zuchthaus. Der 30 Jahre alte Wilhelm Krempe aus Verden hatte sich vor der großen Strafkammer wegen Hehlerei zu verantworten, nachdem er vor einiger Zeit vom Amtsgericht Verden in der gleichen Sache freigesprochen worden war. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Freispruch Berufung eingelegt. Der Angeklagte hatte einen Lehrling einer Holzfirma dazu gebracht, seiner Firma 12 Bretter im Werte von etwa 35 RM. zu entnehmen, um sich einen Hühnerstall daraus zu bauen. Das Fehlen der Bretter wurde sehr bald bemerkt und der Lehrling gab zu, die Bretter genommen zu haben. Nach eingehender Beweisaufnahme stellte der Staatsanwalt den Strafantrag auf ein Jahr Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren und Erlaß eines Haftbefehls. Das Gericht kam zu folgendem Spruch; Wegen Anstiftung zum Diebstahl, wobei bei dem Angeklagten die Voraussetzungen des Rückfalls vorliegen, sowie wegen Hehlerei ein Jahr und einen Monat Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und Erlaß eines Haftbefehls. In der Urteilsbegründung wurde auf die Vorstrafen des Angeklagten hingewiesen, und weiterhin darauf, daß er einen bisher völlig unbescholtenen jungen Mann zum Diebstahl verleitet hat. Gerade aus letzterem Grunde mußte die Strafe exemplarisch sein.

Oldenburg. Große Rinder- und Schweinezuchtversteigerung. Erstmalig fand in den Auktionshallen der Oldenburger Herdbuchgesellschaft auf der Wunderburg in Oldenburg-Osternburg zu demselben Zeitpunkt eine große Zuchtviehversteigerung nicht nur von Rindvieh, sondern auch von Ebern statt. Der Zweck war, den Züchtern, an die in der heutigen Zeit bei verminderten Arbeitskräften erhöhte Anforderungen gestellt werden, die Arbeit zu erleichtern und ihnen die doppelte Reise zu ersparen. Dank des restlosen Einsatzes und der Umsicht der Oldenburger Schweinezuchtgesellschaft und der Oldenburger Herdbuchgesellschaft bis zum letzten Gefolgschaftsmitglied gelang es, die Riesenarbeit zu leisten und beide Auktionen mit allem Drum und Dran reibungslos abzuwickeln.

Oldenburg. Sicherungsverwahrung für gefährlichen Gewohnheitsverbrecher. Das Landgericht Oldenburg verurteilte am 25. August 1941 den 42 Jahre alten Gerhard Weers aus Oldenburg als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen Rückfallstaten in zwei Fällen zu drei Jahren Zuchthaus, 100 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrenrechtsverlust und ordnete darüber hinaus die Sicherungsverwahrung an. Dieses Urteil ist vom Reichsgericht bestätigt worden.

Oldenburg. Märkte im Oldenburger Land. Die Zahl der Märkte wird im Monat Dezember aus den rein jahreszeitlich bedingten Gründen geringer sein, als sie in den übrigen anderen Monaten des Jahres gewesen ist. Nur an 11 Orten werden im kommenden Monat im Lande Oldenburg Märkte abgehalten werden. Dabei beträgt die Zahl der Dezembermärkte 46, in der Hauptsache Schweinemärkte, nämlich 30, wovon am meisten (fünf) auf die Stadt Jever fallen, während hier in der Stadt Oldenburg selber nur vier stattfinden werden.

Schlüsselburg. Schlüsselburg will eine Weserbrücke. Die „nördlichste" Stadt (Titularstadt) Westfalens, Schlüsselburg an der westfälisch-hannoverschen Grenze, leidet seit Jahr und Tag unter widrigen Verkehrsverhältnissen, bedingt durch das Fehlen einer Weserbrücke. Der vorhandene Weserfährbetrieb genügt den Anforderungen bei weitem nicht. Bürgermeister und Ratsherren haben jetzt in einer Sitzung unter Vorsitz des Amtsbürgermeisters beschlossen, den schon lange geplanten Weserbrückenbau in der Vorbereitung so zu fördern, daß er möglichst bald nach Beendigung des Krieges verwirklicht werden kann.

Cuxhaven. Cuxhavener Spielschar fährt nach Holland. Die Cuxhavener Spielschar der HJ. wird erstmalig zu einem Wochenendeinsatz nach Holland fahren. Später sollen längere Einsätze in den übrigen besetzten Gebieten folgen.

Rund um die Welt

heiße Liebe — kaltes Wasser

Aalborg, 28. November. Ein Liebespaar, anscheinend im Zustande der berühmten „Blindheit", marschierte bei einem abendlichen Spaziergang geradewegs in den Hafen hinein. Es gelang, die beiden um Hilfe rufenden jungen Menschen zu retten, doch mußte das vom Schreck und dem kalten Bad stark mitgenommene Mädchen ins Krankenhaus gebracht werden.

Mit dem Traktor in eine Schlucht gestürzt. Ein 18jähriger Hilfsmaschinenwärter aus Nenzig (Vorarlberg) wollte einen 3,5 Tonnen schweren Traktor auf einem knapp zwei Meter breiten Bergweg von Schnitis nach Thüringen/Vorarlberg fahren. Dabei rutschte das Fahrzeuge auf der schmalen Straße ab, überschlug sich und stürzte eine Schlucht hinab. Der Fahrer wurde mitgerissen und war auf der Stelle tot.

Der Hund als Lebensretter. Ein Mädchen auf einem Bauernhof in Lindelheim wurde von einem wild gewordenen Stier angefallen, zu Boden gestoßen, und wäre wohl kaum mit dem Leben davongekommen, wenn nicht auf seine Hilferufe der Hofhund so lange den Stier angegriffen hätte, bis dieser von seinem Opfer abließ. Erst als die Hofbewohner das bewußtlose Mädchen in Sicherheit gebracht hatten, ließ der Hund von dem Stier ab und sprang dem Mädchen nach.

TM.-Männer im Dienst des Weihnachtsmannes. Die Männer der Technischen Nothilfe in Northeim, zumeist alte Frontsoldaten, bastelten für den Weihnachtsmann und stellten in den Feierabendstunden Puppenstuben, Autos und viele andere Dinge her. So vertraten sie die Väter, die heute draußen an der Front stehen.

Beim Helfen ums Leben gekommen. Ein Bauer in Herzfeld fand auf der Straße einen Kraftwagen, dessen Besitzer sich vergeblich bemühte, den Wagen wieder in Gang zu bringen. Sofort erklärte sich der Bauer bereit, mit seinen beiden Pferden Vorspann zu leisten. Dabei sprang aber plötzlich der Motor an, wodurch die Pferde scheuten, den Bauer umrissen und den Wagen in Gang brachten, der dann über den am Boden liegenden Mann hinwegfuhr und ihn so schwer verletzte, daß dieser bald darauf starb.

Krähende Henne soll ins Museum. Durch einen Teil der deutschen Presse ging neulich die Nachricht von einer Henne in Schleswig-Holstein, die jeden Morgen mit den Hähnen der Nachbarhöfe um die Wette kräht, aber sonst wie es sich für ein fleißiges Huhn gehört, wacker ihre Eier legt. Diese an sich nicht gerade weltbewegende Nachricht klang dann auch in einer Frontzeitung, durch die sie der Direktor des Wiener Naturhistorischen Museums zu lesen bekam. Jetzt hat dieser sich an den in Kappeln in Schleswig-Holstein wohnenden Besitzer des Huhnes gewandt und ihn gebeten, das merkwürdige Tier für sein Museum zur Verfügung zu stellen.

Hart an der Todesstrafe vorbei. Königsbergs Schreibergärtner waren im September und Oktober sehr beunruhigt, weil dauernd eingebrochen wurde. Sie stellten Wachen aus und so gelang es, einen der Einbrecher zu fangen. Es war der 20 Jahre alte Kurt Berkowski der in Gemeinschaft mit einem Spießgesellen die Schreibergärten heimsuchte. Die Diebe drückten die Scheiben ein und ließen es sich in den Lauben an vorhandenen Vorräten gut sein. Sie schlachteten Hühner und Kaninchen, kochten und backten, und am Morgen verließen sie die Laube, um den Tag über neue Pläne für einen anderen Laubeneinbruch auszuhecken. Alles, was sie mitnehmen konnten, nahmen sie mit und verkauften es. Dem Kurt Berkowski legte das Jugend-Sondergericht eine Rechnung von 31 Einbrüchen vor; 25 davon gab er zu. Die Ausnutzung der Verdunkelung machte die Einbrüche zu strafverschärfenden Kriegsverbrechen. Berkowski wurde für 12 Jahre ins Zuchthaus geschickt. und nur dem Umstand, daß er ein Geständnis ablegte und Reue zeigte, sowie der Rücksicht auf sein Alter, verdankt er es, daß ihm die Todesstrafe erspart blieb.

„Es sind die besten . . ." / Von Karl Andreas Frenz

Als sie die Allee hinabgingen, wartete sie noch immer darauf, daß er jenes Wort sagte, auf das sie in den letzten Tagen mehr als früher gewartet hatte. Aber Martin sagte nichts. Er ging schweigend neben ihr her, den Koffer in der Hand.

In der Ferne hörten sie jetzt den Zug pfeifen.

„Der Zug kommt", sagte Lena erschrocken. Ihre Gedanken weilten in der Erinnerung.

„Ja", erwiderte er, „ich komme gerade noch recht, wenn ich rasch gehe. Lebe wohl!" Er streckte ihr die Hand hin.

Lena sah ihn an und drückte seine Hand. Es war alles.

Mit großen Schritten eilte Martin dem kleinen Bahnhof zu. Lena blieb stehen und sah ihm nach. Er wandte sich nicht mehr um. Ihre Augen schimmerten feucht. Sie hatte sich den Abschied anders gedacht.

Zu Hause setzte sie sich in ihrer Kammer auf das Bett und weinte. Sie war also Martin doch nicht alles. Dies zu erkennen war für ihr junges Herz bitter. Und für sie war Martin alles. Sie liebte ihn. Doch sie hatte es ihm nie sagen können, da Martin es nicht zu ihr sagte.

Warum hatte er sie damals auch nach dem Tanz geküßt? Hatte er nicht gefühlt, wie es dabei in ihr bebte? Oder spürte er, wie starr ihr Gesicht für ihn war? Und war das vielleicht der Grund seiner späteren Zurückhaltung? Deswegen, weil er eine andere liebte?

Ach, sie kannte sich nicht mehr aus. Er hatte den Kuß sicher schon lange vergessen. Er war für ihn nicht weiter von Bedeutung. Es gab ja viele andere Mädchen, die sich gern küssen ließen und dazu lachten und den Kuß nicht weiter ernst nahmen.

Lena schlug die Hände vor das Gesicht. Sie schämte sich auf einmal vor sich selbst, daß sie sich ihm aufgedrängt hatte, ihn zum Bahnhof zu begleiten. Es war demütigend für sie, wenn sie daran dachte, wie dieser Abschied war und wie sie ihn sich vorgestellt hatte.

Nur ein einziges Mal, wenn er Liebste zu ihr gesagt hätte, jenes Wort, auf das sie immer wartete.

Sie warf sich auf das Bett und weinte in sich hinein. In ihrem Schmerz sah sie Martin im Zug sitzen, der ihn in die Garnison brachte. Lachend, froh, mit seinen Kameraden. Er dachte wahrscheinlich kaum mehr an sie. Er lebte schon in einer anderen Welt, in der des Soldaten.

Und wie schön hatte sie sich selbst sein Fernsein geschafft. Sie hatte ihm jede Woche zweimal schreiben wollen, und er hätte ihr darauf geantwortet. Und von dem, was sie sich gegenseitig erzählt hätten, wären die Stunden und Tage erfüllt gewesen. Woche um Woche und Monat um Monat wäre vergangen in dem Bewußtsein, daß sie für einander da seien, auf einander warteten. Die Briefe hätten sie in ihrer Liebe bestärkt und zuversichtlich sein lassen. Jeder neue Brief hätte den Tag verschönt und im Warten auf einem Brief auf den anderen wäre die Zeit vergangen, ohne daß sie gemerkt hätten, wie. Sie wären eine Brücke gewesen, die sie die Trennung ohne Schmerz ertragen hätten lassen.

Lena schluchzte laut. Aber Martin hatte nichts als „Lebe wohl!" gesagt. Nicht einmal: Auf Wiedersehen. Er hatte sie kaum dazu angesehen. Kein, es war sinnlos, sich weiter der Liebe zu ihm hinzugeben. Er liebte sie nicht. Sie wollte ihn zu vergessen suchen. Und wenn er später wieder in das Dorf zurückkommen würde, wollte sie ihm aus dem Wege gehen.

Sie grub das Gesicht in die Kissen. Ach, es war schwer, ihn zu vergessen. Sie weinte von neuem. Sie überließ sich dem Schmerz ihrer jungen Jahre. Sie kostete die Qual der Liebe bis auf den Grund aus. Die Leere war für sie ohne Freude, der Tag ohne Glanz und Farbe. Für sie war alles tot, schwarz, kalt und öde.

Lena hörte nicht, wie die Tür aufging und ihre Mutter in die Kammer trat.

„Lena", sagte ihre Mutter.

Sie blieb liegen, sie rührte sich nicht und schluchzte leise weiter.

Die Frau trat zu ihr hin und strich ihr sanft über das blonde Haar. „Du weinst", sagte sie. „Warum nur? Sieh, das gab mir Martin für dich."

Lena sah mit tränennassen Augen auf den Ring, den ihre Mutter in der Hand hielt. Es war ein goldener Ring mit einem dunkelgrünen Stein.

„Martin?" fragte sie zweifelnd und ungläubig.

Die Frau nickte. „Ich wollte ihn dir geben, wenn du zurückkommst. Er wollte ihn dir selbst geben, aber es fiel ihm zu schwer. Du solltest an ihn denken."

Lena nahm den Ring und steckte ihn an ihren Finger. Sie lächelte jetzt, es kam ihr alles so töricht vor, was sie bis vorhin alles gedacht hatte. Das Leben war nun doch schön für sie, voll Glanz und Farbe. Sie war jetzt draußen auch wieder die Sonne.

Sie erhob sich und sah ihre Mutter an.

„Ja", sagte diese, „er ist nicht anders, als dein Vater. Auch dieser war so. Es sind die besten, die über die Dinge der Liebe nicht sprechen können."

Auch ein Vergleich

Der berühmte Klavierspieler sucht eine Sekretärin. Endlich findet er unter den zahllosen Mädchen, die sich melden, eine, die seinen Ansprüchen zu genügen scheint. Er führt sie vor seine Maschine, in der sich kein Farbband befindet. Worauf es sich zeigt, daß die neue Kraft das Farbband nicht einzusetzen versteht. Der Virtuose ruft bedauernd die Adieu: „Liebes Fräulein, wenn Sie nicht einmal ein Farbband einziehen können." „Sagen Sie, Herr Professor, können Sie einen Flügel stimmen?!" — Der Künstler zog es vor zu schweigen, stellte das junge Mädchen an und hatte es nicht zu bereuen.

Der mächtigste Mann in Griechenland

Themistokles pflegte zu sagen:

„Die Athener sind Herren über die übrigen griechischen Stämme, ich bin Herr über die Athener, meine Frau über mich und mein Sohn über meine Frau — alle ist mein Sohn der mächtigste Mann in Griechenland."

Der Bremer Domchor kündet deutsche Kunst

Zur Reise in die besetzten westlichen Gebiete — Teilnahme an der Pariser Mozart-festwoche

Mit der Einladung des Bremer Domchors zur Teilnahme an der Pariser Mozartfestwoche, die vom 30. November bis zum 7. Dezember zum Gedenken des Todesjahres des großen Meisters durchgeführt wird, ist dem Chor eine Ehrung widerfahren; die eine Würdigung und hohe Auszeichnung seiner kulturellen Arbeit am deutschen Musikschaffen darstellt. Der Bremer Domchor hat als einer der führenden Chöre Deutschlands bereits zweimal, in den Jahren 1934 und 1938, auf Nordlandreisen große künstlerische Erfolge errungen. Als der Chor zum ersten Male in deutscher Sprache in Kopenhagen Bachs Matthäuspassion sang, berichtete die dänische Presse in den Worten höchster Anerkennung und sprach von einem Erlebnis, das den Stempel höchster germanischer Musikkultur getragen habe. Sie bezeichnete den Chor als einen der besten der Welt. Auch das musikalische Ergebnis der zweiten Reise wurde zu einem einzig dastehenden Erlebnis für eine riesige Zuhörerschar.

Mit 130 Teilnehmern ist der Chor unter seinem Dirigenten Richard Liesche jetzt bestimmt worden, im Rahmen der vom Reichspropagandaministerium veranstalteten Pariser Festwoche — die im übrigen eine Aufführung des „Don Juan" in der Großen Oper, einen Sonatenabend Cortot-Thibaud, ein Konzert mit dem Collegium Musicum von Hermann Diener, einen Abend mit dem Quartett Kedrik Bouillon, eine Aufführung der „Entführung aus dem Serail" in der Komischen Oper, einen Abend mit dem Pasquier-Trio und ein Symphoniekonzert des Leipziger Gewandhaus-Orchesters unter Hermann Abendroth vorsieht — Mozarts „Requiem" zu singen. Das für die Pariser Bevölkerung öffentliche Konzert findet im Palais de Chaillot mit dem berühmten Orchestre de la société des concerts du conservatoire statt, die Solisten sind Jeannine Micheau, Eliette Schennenberg, Georges Jouattes und Paul Cabanel.

Um die Reise des Domchors auch für die Mehrmachtsbetreuung in den besetzten westlichen Gebieten auszuwerten, ist im übrigen in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine weitere Vortragstournee festgesetzt worden, die den Chor unter anderem auch nach Brüssel und Antwerpen führen wird. Der Plan für die Reise, die gestern abend begann, sieht für die ersten Tage folgendes Programm vor: Sonntag, 30. November: Weltliches Chorkonzert in Brüssel für die Wehrmacht mit Liedern und klassischen Chören von Wagner, Brahms, Schumann, Schubert, Mozart, Gastoldi, Rösler und vielen anderen. Montag, 1. Dezember: 2. Wehrmachtskonzert in Brüssel. Mittwoch, 3. Dezember: 1. Wehrmachtskonzert in Paris mit weltlichen Chören. Donnerstag, 4. Dezember: 2. Wehrmachtskonzert in Paris mit Mozarts Requiem. Freitag, 5. Dezember: Festaufführung von Mozarts Requiem im Rahmen der Pariser Festwoche. Sonnabend, 6. Dezember: 3. Wehrmachtskonzert in Paris, voraussichtlich mit Verdis Requiem. Sonntag, 7. Dezember: 4. Wehrmachtskonzert in Paris, voraussichtlich mit Motetten in der Kirche „Notre Dame" mit Jean Duprés an der Orgel. Der weitere Einsatz wird noch bestimmt werden.

Für den ersten Teil der Reise ist der volle Einsatz des Chors vorgesehen, für den zweiten Teil der halbe. Die Reise endet am 15. Dezember. Wir sind sicher, daß auch auf dieser großen Fahrt der Bremer Domchor ein Künder deutscher Kunst sein wird, die zuletzt nicht nur Richard Liesche und seinem Klangkörper selbst, sondern auch Bremen zur höchster Ehre gereichen wird.

H. P—s.

250 Jahre europäisches Porzellan

Wer kennt sie nicht, die zwei gekreuzten Schwerter als Echtheitszeichen der wunderbaren Werkstücke aus der Meißner Porzellanmanufaktur, von der das Porzellan dereinst seinen Siegeszug antrat. Wann das war, ist immer noch recht umstritten. Schon im 17. Jahrhundert wurden verschiedentlich Versuche gemacht, das chinesische Porzellan nachzuahmen. So kam es zu Beginn zur Herstellung der vielbegehrten Fayencen mit blauen Ornamenten auf weißem Grund. Aber erst Johann Friedrich Böttger — so hörte man es bisher — gelang es, durch die richtige Mischung und Erhitzung das echte Hartporzellan zu schaffen.

Seit einiger Zeit wird jedoch auf Grund eingehender Forschungen von sächsischer Seite dem Alchemisten Böttger das Verdienst der Erfindung des europäischen Porzellans mit triftigen Hinweisen strittig gemacht. Es wird festgestellt, daß schon im Jahre 1691, also vor 250 Jahren, Ehrenfried Walther von Tschirnhaus, ein Gelehrter aus Kieslingswalde, in Dresden seine Schmelzversuche mit verschiedenen Gesteinen und Erden so weit ausgebaut hatte, daß das Endergebnis bereits als reines Porzellan anzusprechen ist. Sein Mitarbeiter Böttger soll diese Erfindung in den keramischen Werkstätten des Tschirnhaus in Dresden dann nur weiter ausgebaut und in Meißen in der ersten europäischen Fabrik dieser Art in größerem Umfang ausgewertet haben.

Wie dem auch sei, uns genügt die reine Freude an diesem Werkstoff, der, von Künstlerhand geformt, in seiner lebendigen und zarten Glasuroberfläche die höchste Fähigkeit besitzt, feinste Reize auszudrücken und plastische Augenblicksgedanken zierlich festzuhalten, und, was vielleicht das Wesentlichste ist, so zu vervielfältigen, daß die Handschrift selbst des größten Künstlers an allen Stücken sichtbar bleibt und jene einzelne Reproduktion dem Original gleichwertig ist. Was damit erreicht war, braucht kaum unterstrichen zu werden: Durch das Porzellan war die plastische Kunst endlich auch den weitesten Volkskreisen zugänglich gemacht. So legte der Modelleur bereits damals in Meißen die Grundlage zu unserer heutigen Tierplastik und figürlichen Klein plastik, so daß sich damit ein Strom von Kleinplastiken ins Volk ergoß, wie ihn die Welt seit den Tagen der Antike nicht wieder gesehen hat. Der Stoff, der das ermöglichte, war das Porzellan, das in diesem Jahr dank einer deutschen Erfindung seinen 250. Geburtstag in Europa feiern kann, und dem man deshalb auch gern einige festliche, würdigende Gedanken weihen darf.

Das Werden der Stadt Wien

Die erste Vorlesung des Wissenschaftlichen Amtes der Hansestadt Bremen begann im Oktober 1936 mit einem Vortrag Prof. Dr. D. Schürers-München über „Prag", und so ist es nur zu verständlich, daß die Ankündigung eines Vortrages desselben Redners über „Wien" die Erinnerung an die vor Jahren gehörte Parallele wach werden ließ, und der Hörerkreis ein besonders großer war. Doch nicht nur dies allein, auch die Tatsache, daß jetzt die Spannung zwischen dem Reich und Wien aufgehoben ist, daß Wien wieder zum deutschen Reich gehört, mag der Grund für das besonders starke Interesse gewesen sein, das das Publikum an dieser Veranstaltung nahm.

Zu Anfang seiner Ausführungen gab Prof. Schürer einen Überblick über die Geschichte Wiens, die mit der Gründung des römischen Lagers Vindobona beginnt. Die Römer, die ihre Lager stets nach einem bestimmten Plan anlegten, errichteten auch Vindobona nach diesem Plan, und noch heute ist der Grundriß des römischen castrums wohl erkennbar. Nach der Darstellung der allmählichen Stadterweiterung gab der Vortragende an Hand der Erklärung von St. Stephan eine klare Uebersicht über den Kampf des Deutschtums gegen die amorphe Formlosigkeit des Ostens, ein Kampf, der sich nicht allein im äußeren Baubild dieses gewaltigen Domes zeigt, sondern auch seinen sichtbaren Ausdruck findet in der gegensätzlichen Bauweise der bumpf und lastend wirkenden Minoritenkirche gegenüber der zart, süß und schlank wirkenden „Maria am Gestade".

Prof. Schürer ging dann zu der ganz anderen Welt des Wiener Barock über, das nach der Unterdrückung der Türken aufzublühen, zu schwingen und zu singen begann, ohne jedoch in eine übergroße Weichheit zu verfallen, wie sie dem Osten zu leicht eigen ist. Es erstanden vor unseren Augen im Lichtbild die Bauwerke Lucas von Hildebrandts und Fischer von Erlachs, dann die Plastiken und rokokofaiten Denkmäler Donners, in denen überall ein Hintreiben zur harmonischen Konsonanz zu spüren ist. Wien ist aus der Zwiespältigkeit zum Einklang gelangt, und es ist die Aufgabe dieser Stadt für die Zukunft, uns mit hineinzunehmen in die musikalische Verbindlichkeit ihres Wesens.

Adele Harmsen

Unsere Bühnen melden

Mozart-Feier im Staatstheater. Statt der angekündigten Aufführung von „Così fan tutte", die wegen Erkrankung im künstlerischen Personal verschoben werden mußte, findet am 5. Dezember, am Tage des Mozarts Jubiläums, ein Konzert im Staatstheater statt. Das Programm bringt unter der Leitung von Operndirektor Fritz Rieger eine Reihe von Arien aus Mozarts Meisteropern, mit den Damen: Lindner, Thomamüller und den Herren: Hartig, Horsten, Rieth und Scheer, ferner die Symphonie in Es-Dur, unter Mitwirkung unseres Staatsorchesters und das Klavierkonzert in A-Dur, welches Operndirektor Fritz Rieger selbst spielt und vom Klavier aus dirigiert.

Prof. Dr. Schürer, der eine neue Form kunstgeschichtlicher Darstellung dadurch geschaffen hat, daß er die Baugeschichte mit Politik und Geistesgeschichte verwebt, gab in seiner Darstellung zunächst den Vergleich der drei Städte Wien, Prag und Krakau, die sich als immer kleinere und dumpfer werdender Keil in den Osten gehobt hat. Er gab dann eine kurze Schilderung des alten Römercastells Vindobona.

Das Gerippe der Stadt erläuterte Prof. Schürer an einigen alten Stichen, auf denen die Anlage des römischen castrums noch erstchtlich ist. Nach der Darstellung der allmählichen Stadterweiterung gab der Vortragende an Hand der Erklärung von St. Stephan eine klare Uebersicht über den Kampf des Deutschtums gegen die amorphe Formlosigkeit des Ostens, ein Kampf, der sich nicht allein im äußeren Baubild dieses gewaltigen Domes zeigt, sondern auch seinen sichtbaren Ausdruck findet in der gegensätzlichen Bauweise der dumpf und lastend wirkenden Minoritenkirche gegenüber der zart, süß und schlank wirkenden „Maria am Gestade".

Prof. Schürer ging dann zu der ganz anderen Welt des Wiener Barock über, das nach der Unterdrückung der Türken aufzublühen, zu schwingen und zu singen begann, ohne jedoch in eine übergroße Weichheit zu verfallen, wie sie dem Osten zu leicht eigen ist. Es erstanden vor unseren Augen im Lichtbild die Bauwerke Lucas von Hildebrandts und Fischer von Erlachs, dann die Plastiken und rokokofaiten Denkmäler Donners, in denen überall ein Hintreiben zur harmonischen Konsonanz zu spüren ist. Wien ist aus der Zwiespältigkeit zum Einklang gelangt, und es ist die Aufgabe dieser Stadt für die Zukunft, uns mit hineinzunehmen in die musikalische Verbindlichkeit ihres Wesens.

Adele Harmsen